Spezialbericht

Migrations- und Gleichstellungs-kennzahlen

im AMS

2016

Arbeitsmarktservice

Impressum:

Arbeitsmarktservice Österreich
Arbeitsmarktpolitik für Frauen

Treustraße 35-43
1200 Wien

Martina Maurer & Viktoria Spielmann

Wien, November 2016

Inhalt

ARBEITSMARKTSITUATION VON FRAUEN UND MÄNNERN MIT MIGRATIONSGESCHICHTE 5

ZUSAMMENFASSUNG 5

DEFINITIONEN 9
SENSIBILITÄT DER DATEN 10

FRAUEN UND MÄNNER NICHT ÖSTERREICHISCHER STAATSBÜRGERINNENSCHAFT 11

BESCHÄFTIGUNG 11
ARBEITSLOSIGKEIT 11
Arbeitslosenquote 11
Betroffenheit von Arbeitslosigkeit 12
Arbeitslosenbestand 12
Bildungsstruktur 13
Personen in Schulungen (SC) 14
Dauer der Arbeitslosigkeit 15
Gewünschtes Beschäftigungsausmaß 16
PASSIVE LEISTUNGEN (AL UND NH) 16
Ablehnung der Notstandshilfe 17
AKTIVE ARBEITSMARKTPOLITIK 17
Anzahl der Förderfälle 17
Geförderte Personen 19
Zugang zu Bildungsmaßnahmen 20
Besuch von Deutschkursen 21
Überbetriebliche Maßnahmen 22
Förderquote 23
Förderquote nach Herkunftsraum 23
Förderbudget 24

FRAUEN UND MÄNNER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND 25

BESCHÄFTIGUNG 25
ARBEITSLOSIGKEIT 27
Arbeitslosenquote 27
Betroffenheit von Arbeitslosigkeit 28
Arbeitslosigkeit (Bestand) 28
Altersstruktur 29
Ausbildungsstruktur 30
Personen in Schulungen (SC) 33
Dauer der Arbeitslosigkeit 34
Gewünschtes Beschäftigungsausmaß 35
PASSIVE LEISTUNGEN (AL UND NH) 35
Ablehnung der Notstandshilfe 36
AKTIVE ARBEITSMARKTPOLITIK 37
Förderfälle 37
Geförderte Personen 39
Bildungsmaßnahmen und Zugang zu Aus- und Weiterbildungen 39
Überbetriebliche Maßnahmen 41
Förderquote 42
Förderbudget 42

ARBEITSMARKTSITUATION VON ASYL- UND SUBSIDIÄR SCHUTZBERECHTIGEN PERSONEN 44

ARBEITSLOSIGKEIT 44
Arbeitslosigkeit (Bestand) 44
Altersstruktur 45
Ausbildungsstruktur 46

Kompetenzcheck ... *46*
Personen in Schulungen ... *48*
Dauer der Arbeitslosigkeit ... *48*
Gewünschtes Beschäftigungsausmaß ... *49*
AKTIVE ARBEITSMARKTPOLITIK ... 49
Förderfälle ... *49*
Geförderte Personen ... *49*
Bildungsmaßnahmen ... *51*
Besuch von Deutschkursen ... *52*
Förderbudget ... *52*
Überbetriebliche Maßnahmen ... *54*
ARBEITSMARKTPOLITISCHES FRAUENPROGRAMM ... 55
FRAUEN IN HANDWERK UND TECHNIK (FIT) ... 55
WIEDEREINSTIEG UNTERSTÜTZEN ... 56
FRAUENBERUFSZENTREN (FBZ) ... 59
KOMPETENZ MIT SYSTEM (KMS) ... 59

Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern mit Migrationsgeschichte

Frauen mit Migrationsgeschichte sind in Österreich aufgrund ihres Geschlechts und ihrer Herkunft (Religion etc.) häufig mehrfachen Diskriminierungen ausgesetzt. Um die Situation von Frauen und Männern anderer Herkunft am österreichischen Arbeitsmarkt zu beleuchten und im Zuge der Entwicklung der Flüchtlingsbewegung des letzten Jahres, legt dieser Bericht einen Schwerpunkt auf Migration und Arbeitsmarkt.

Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass Personen mit Migrationshintergrund eine sehr heterogene Gruppe von Menschen sind. Abhängig von Herkunftsland, Bildung und Alter gibt es sehr unterschiedliche Erfahrungen und Barrieren am Arbeitsmarkt.
Ebenso gibt es österreichische StaatsbürgerInnen, die einen Migrationshintergrund haben und dennoch von Diskriminierungen betroffen sind.
Personen, welche schon viele Jahre in Österreich leben und arbeiten, sind in einer anderen Situation als jene Frauen und Männer, welche erst in der jüngsten Vergangenheit aufgrund von Krieg in den Herkunftsländern zu uns geflüchtet sind.

Aufgrund des geringeren Anteils (der sich aus den besonderen Gefahren für Frauen und Kinder auf der Flucht erklärt) treten Frauen im aktuellen medialen und arbeitsmarktpolitischen Diskurs immer wieder in den Hintergrund. Integrative Maßnahmen sollten jedoch immer einen Gleichstellungsfokus beinhalten, nachdem nachweislich die Integration von Frauen mit Migrationsgeschichte in den Arbeitsmarkt langfristig positive Effekte sowohl auf sie selbst als auch das gesamte Familienumfeld haben. Integrationspolitik ist somit immer auch Gleichstellungspolitik. Außerdem ist davon auszugehen, dass im Zuge des Familiennachzugs der Frauenanteil steigen wird.

Dieser Bericht bietet einen Überblick zu den AMS-Kennzahlen zur Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und der passiven und aktiven Arbeitsmarktpolitik des AMS. Dabei wird auf Personen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen, Personen mit Migrationshintergrund und asyl- und subsidiär schutzberechtigen Personen eingegangen. Im letzten Kapitel wird der Zugang zum arbeitsmarktpolitischen Frauenprogramm des AMS für Personen mit Migrationsgeschichte näher beleuchtet.

Die Analyse dient dazu den Blick zu schärfen, welche unterschiedlichen Voraussetzungen abhängig von der Migrationsgeschichte vorhanden sind und inwieweit die AMS Angebote und Förderungen die einzelnen Zielgruppen erreichen, um bei Bedarf die Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik des AMS besser anzupassen oder den Zugang zu erleichtern.

Zusammenfassung

Im Jahresdurchschnittsbestand 2015 waren in Österreich 615.681 Personen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben, unselbständig aktiv beschäftigt. Davon waren 253.904 Frauen und 361.776 Männer. Das entspricht einem Frauenanteil von 41,2 Prozent und lag damit unter dem Frauenanteil an der Beschäftigung insgesamt (46,9 Prozent).

Bei Betrachtung nach Migrationshintergrund (1. Generation) waren 328.729 Frauen und 424.249 Männer 2015 unselbständig beschäftigt. Der Frauenanteil lag mit 43,7 Prozent etwas höher als in der Gruppe von Personen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft. Interessant ist auch der Blick, wie viele der in Österreich unselbständig Beschäftigten einen Migrationshintergrund (1. Gen.) haben. Der Frauenanteil an allen Beschäftigten lag bei 19,8 Prozent; jener der Männer etwas höher bei 22,6 Prozent.

Frauen und Männer mit Migrationsgeschichte sind wesentlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen. 2015 lag die Arbeitslosenquote von Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen,[1] bei 13,3 Prozent und war damit ähnlich hoch wie jene der Männer mit 13,7 Prozent. Noch höher gestaltet sich die Arbeitslosenquote bei Frauen mit Migrationshintergrund der ersten Generation, die 2015 bei 15,0 Prozent lag (bei Männern lag sie bei 16,1 Prozent).
Die Arbeitslosenquote beider Gruppen ist im Vergleich zu Frauen und Männern mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft (Frauen: 8,3 Prozent; Männer 9,8 Prozent) bzw. ohne Migrationshintergrund (Frauen: 6,4 Prozent; Männer: 7,8 Prozent) deutlich erhöht. Somit zeigt sich, dass Menschen mit einer vorangegangen Migrationsgeschichte wesentlich stärker Gefahr laufen arbeitslos zu sein bzw. zu bleiben.

Bei den asyl- und subsidiär Schutzberechtigten stehen dem AMS keine Daten über die Beschäftigung zur Verfügung, daher kann auch keine Aussage über die Arbeitslosenquote getroffen werden. Im Monatsdurchschnitt waren 2015 3.172 Frauen und 9.183 Männer mit einem positiven Asylbescheid beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Der Frauenanteil lag bei anerkannten Flüchtlingen nach der Genfer Konvention bei 27,6 Prozent, bei den subsidiär Schutzberechtigten bei 17,8 Prozent. Insgesamt machten asylberechtigte Frauen 2015 nur 2,1 Prozent des Gesamtarbeitslosenbestands des AMS aus, bei den Männern waren es 4,5 Prozent.

Frauen und Männer mit Migrationshintergrund haben somit ein wesentlich höheres Risiko arbeitslos zu werden. Ein Grund dafür ist die im Schnitt niedrigere Bildungsstruktur. Betrachtet man die Gruppen nach Bildungsstruktur, kann man eine gewisse Bipolarität zwischen sehr niedrigen und sehr hohen Qualifikationen feststellen: So haben 2/3 der beim AMS vorgemerkten Frauen, die über keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft verfügen, keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung. Bei Männern lag der Anteil mit max. Pflichtschulabschluss sogar bei 70,3 Prozent.
Ebenso verhält es sich bei Frauen mit Migrationshintergrund: Hier lag der Pflichtschulanteil bei 68,7 Prozent, bei den Männern bei 70,8 Prozent. Am höchsten war der Anteil der Personen, die nur über eine Pflichtschulausbildung verfügen, bei den Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten mit 84 Prozent. Im Vergleich dazu besaßen nur 47,4 Prozent der beim AMS vorgemerkten Frauen und 33,7 Prozent der Männer ohne Migrationshintergrund einen Pflichtschulabschluss.
Ausbildung und Höherqualifizierung sind somit wichtige Hebel, bei denen das Arbeitsmarktservice ansetzen kann um ihre Arbeitsmarktchancen zu erhöhen und zukünftiger Arbeitslosigkeit vorzubeugen.

Andererseits ist der Frauenanteil an den AkademikerInnen in allen Gruppen durchgängig deutlich höher als jene der Männer. Eine deutliche Lücke gab wiederum in allen Gruppen bei den Lehrausbildungen, was vor allem daran liegt, dass das duale Ausbildungssystem vor allem im

[1] Achtung: Die Vergleichbarkeit dieser Gruppen ist insofern eingeschränkt, als dass die Arbeitslosenquote von Personen nicht österreichischer StaatsbürgerInnenschaft sich auf die Gruppe der *aktiv* unselbständig Beschäftigten bezieht. Aufgrund der dadurch kleineren Grundgesamtheit ist die Arbeitslosenquote von nicht österreichischen StaatsbürgerInnen im Vergleich zu österreichischen StaatsbürgerInnen, welche sich auf alle unselbständig Beschäftigten bezieht, zusätzlich erhöht.

deutschsprachigen Raum verbreitet ist. Die überbetriebliche Lehrausbildung kann einer dieser Hebel sein, das Ausbildungsniveau auf einen formalen Lehrabschluss zu erhöhen.
Im Vergleich zur Teilnahmequote aller KundInnen des AMS (Frauen 7,8 Prozent, Männer 8,2 Prozent) haben mehr Frauen (8,4 Prozent) und Männer (10,1 Prozent) nicht österreichischer StaatsbürgerInnenschaft unter 25 Jahren an einer überbetrieblichen Ausbildung (ÜBA) teilgenommen. Ebenso verhält es sich mit Personen mit Migrationshintergrund. Berücksichtigt man jedoch, dass insgesamt mehr Frauen und Männer dieser Zielgruppen keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung haben, ist der ÜBA Teilnahmeanteil vergleichsweise niedrig.

Bei den passiven Leistungen des AMS ist der Gap zwischen Frauen und Männern noch stärker ausgeprägt und zeigt die Wirkung der Mehrfachdiskriminierung auf dem Arbeitsmarkt aufgrund des Geschlechts und der Herkunft: Sowohl Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen, als auch Frauen mit Migrationshintergrund, bekamen um 16,4 Prozent bzw. 16,3 Prozent weniger Arbeitslosengeld und um 17,8 Prozent bzw. 17,7 Prozent weniger Notstandshilfe als Männer aus der Vergleichsgruppe und ihre Tagsatzhöhe lag nochmals niedriger als jene von Frauen ohne Migrationshintergrund. Bemerkenswert ist auch der Fakt, dass die Diskriminierung aufgrund des Geschlecht sich nochmals stärker auswirkt als die Herkunft: Frauen mit und ohne Migrationshintergrund verdienen weniger und bekommen daher niedrigere Leistungen als Männer mit Migrationshintergrund.

Einer der Gründe für eine niedrigere passive Leistung aus der Arbeitslosenversicherung ist – häufig aufgrund strukturellen Zwangs – die hohe Teilzeitbeschäftigung von Frauen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass es bei der Angabe des gewünschten Beschäftigungsausmaßes keine allzu großen Unterschiede zwischen Frauen und Männern mit oder ohne StaatsbürgerInnenschaft oder Migrationshintergrund gab. Bei allen Gruppen gab es vor allem bei den Frauen einen ähnlich hohen Anteil an Teilzeitarbeit als Wunscharbeitszeit, der sich von 30,6 Prozent bis 32,4 Prozent erstreckt. Der Wunsch nach Teilzeit ist dabei deutlich niedriger als die Teilzeitbeschäftigtenquote der Frauen in Österreich gesamt (47,4 Prozent). Daraus könnte der Schluss gezogen werden, dass einerseits arbeitslos vorgemerkte Frauen stärker einem ökonomischem Druck ausgesetzt sind und das Einkommen aus einer Teilzeitbeschäftigung für die Existenzsicherung nicht ausreichend ist. Andererseits sehen sich mehr Frauen gezwungen, eine Teilzeitstelle anzunehmen, als sie tatsächlich wollen. Verstärkt wird diese Vermutung durch den Trend, dass der Arbeitsmarkt immer mehr Teilzeitstellen anbietet, auf Kosten von Vollzeitstellen. Dieser ökonomische Druck und fehlende Kinderbetreuungsstellen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellen das „Freiwilligkeitsdogma“ der Teilzeitarbeit erneut in Frage.

Der Frauenanteil bei den von AMS geförderten Personen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben, lag bei 46 Prozent und bei geförderten Personen mit Migrationshintergrund bei 48 Prozent. Damit lag ihr Förderanteil unter der Förderbeteiligung von Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft von 49,4 Prozent.
Die Förderquote[2] von Personen mit Migrationsgeschichte lag aber über der Förderquote von AMS KundInnen insgesamt. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wirken zum Teil antidiskriminierend und ausgleichend, allerdings wurde auch hier das Frauenförderbudget-Ziel von 50 Prozent nicht erreicht. Ebenso kritisch anzumerken ist, dass ein Großteil der Förderungen der Gruppe Deutschkurse sind und es einer genaueren Analyse bedarf, welche Angebote abseits davon die Höherqualifizierung fördern.

[2] Anzahl der AMS Förderungen (ausgenommen Förderungen für Beschäftigte KUA, SOL, 214, BHW, GSK, QBN, QFB, QFK, SFK, QV) durch die von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen

Der Frauenanteil bei den geförderten Personen bei asyl- und subsidiär Schutzberechtigten lag 2015 bei 18,6 Prozent. Das Angebot des Kompetenzcheck wurde 2015 eingeführt und 2016 bundesweit ausgebaut. Der Frauenanteil lag seit dem bundesweiten Ausbau ebenfalls bei 18,6 Prozent. Der Besuch von Deutschkursen ist ein wesentlicher Bestandteil auf dem Weg der Integration in den österreichischen Arbeitsmarkt. Im Jahr 2015 besuchten 2.301 asylberechtigte Frauen und 7.571 asylberechtigte Männer einen Deutschkurs. Der Frauenanteil erreichte damit 23,3 Prozent. Der Frauenanteil ging verglichen mit dem Jahr 2008 – als der Frauenanteil noch 33,5 Prozent betrug – deutlich zurück, wobei das z.T. auf den höheren Männeranteil in der aktuellsten Fluchtbewegung zurückzuführen ist.

Beim arbeitsmarktpolitischen Frauenprogramm des AMS ist eine etwas niedrigere Beteiligung von Frauen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft zu beobachten im Vergleich zu ihrem Anteil an den von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen (26,8 Prozent). Hier gibt es noch Aufholbedarf, was die Beteiligung von Frauen mit Migrationshintergrund und ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft angeht.
2015 machte der Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund (1.Gen.) ein Viertel (24,1 Prozent) des Programms „Frauen in Handwerk und Technik (FiT)“ aus. Bei den Frauen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft war es ein Anteil von 19,3 Prozent. Auch bei den Frauenberufszentren ist der Zugang von Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen, ausgeglichener: Von 9.267 Frauen hatten 2.222 Frauen bzw. 24 Prozent keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft. Bei „Kompetenz mit System“ lag der Anteil der Teilnehmerinnen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft bei 24,3 Prozent.
Höher war der Anteil der Frauen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft und mit Migrationshintergrund beim Kursprogramm „Wiedereinstieg mit Zukunft“: 31,9 Prozent aller Wiedereinsteigerinnen sind Frauen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft und ihr Anteil an allen Teilnehmerinnen des Kurses WMZ lag bei 35,5 Prozent.

Definitionen

Im AMS werden drei Formen von Migration statistisch erfasst.

Ausländerinnen

Die Kategorie „AusländerInnen“ bedeutet, dass die betroffenen Personen eine andere StaatsbürgerInnenschaft als die österreichische haben. Die Daten sind Hauptverbandsdaten. In unserem Bericht wird diese Gruppe als „Personen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen“ bezeichnet.

Personen mit Migrationshintergrund

Das Merkmal „Migrationshintergrund“ wird auf Grundlage der Information zur StaatsbürgerInnenschaft im AMS Datenverarbeitungssystem ermittelt.

Bei Personen mit Migrationshintergrund wird zwischen zwei Generationen unterschieden: Personen, die eine ausländische StaatsbürgerInnenschaft haben oder in der Vergangenheit hatten (erste Generation) und Personen, die bei Personen mit Migrationshintergrund der ersten Generation als Kinder mitversichert sind bzw. waren (zweite Generation). Die Gruppe der Personen mit einem Migrationshintergrund zweiter Generation wird in den Daten nur unvollständig erfasst, weil Mitversichertendaten erst ab 2007 verfügbar sind.[3] Aufgrund der Unvollständigkeit der Daten und um eine Etikettierung von ÖsterreicherInnen, deren Eltern im Ausland geboren sind, zu vermeiden, beziehen sich die in diesem Bericht ausgewiesenen Kennzahlen nur auf die erste Generation. Dennoch ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass auch die Kinder von Personen mit Migrationshintergrund wiederholt Diskriminierungen und Benachteiligungen am Arbeitsmarkt ausgesetzt sind und daher eine relevante Zielgruppe für die Entwicklung von wirkungsvollen Maßnahmen sind.

Subsidiär Schutzberechtigte[4]

Subsidiär Schutzberechtigte sind Personen, deren Asylantrag zwar abgewiesen wurde, aber deren Leben oder Gesundheit im Herkunftsland bedroht wird. Sie sind daher weder AsylwerberInnen noch Asylberechtigte (Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention – GFK), benötigen aber Schutz vor Abschiebung aus beispielsweise folgenden Gründen:

- Folter
- Unmenschliche oder erniedrigende Strafe bzw. Behandlung
- Todesstrafe
- Gravierende Verletzung eines Menschenrechts

---

[3] Dimension MIGRATION:
Personen, bei denen in den AMS- bzw. HV-Daten (irgendwann in der Vergangenheit oder noch gültig) eine ausländische Staatsbürgerschaft gefunden wird, zählen als "Migrationshintergrund (1. Gen.)", unabhängig davon, ob sie derzeit eine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen oder nicht. Personen, die (als Kind) bei einer dieser Personen mitversichert sind, zählen als „Migrationshintergrund (2. Gen. unvollständig)“. Nachdem Mitversichtertendaten erst ab 2007 verfügbar sind, nimmt diese Gruppe laufend zu.
Als Datenquelle wird dabei die (monatlich historisierte) Nationalität in den ABV-Daten (ab 1992) und PST-Daten (ab 1987) sowie den Hauptverbandsdaten (regelmäßig seit 2001 plus einmalige Lieferung 1985) herangezogen, wobei bei Widersprüchen ABV als glaubwürdigste Datenquelle, gefolgt von PST und HV, definiert wurde.
Um plausible Staatsbürgerschaftswechsel zu generieren wurden in den Daten festgestellte Ausbürgerungen als Datenfehler angenommen. Eine ausländische Staatsbürgerschaftsinformation wird daher ignoriert, falls sie zeitlich auf eine österreichische Staatsbürgerschaftsinformation aus einer höher priorisierten Datenquelle folgt. Hintergrund dieser Regel ist, dass die Staatsbürgerschaftsinformation in den Hauptverbandsdaten nicht gut gewartet ist.

[4] Definition laut Bundeskanzleramt

- Bedrohung des Lebens, der Sicherheit oder Freiheit infolge willkürlicher Gewalt aufgrund eines bewaffneten Konflikts (z.B. Bürgerkrieg)
- Bedrohung des Lebens, der Sicherheit oder Freiheit infolge systematischer oder allgemeiner Menschenrechtsverletzungen

Asylberechtigte[5]

Asylberechtigte sind Personen außerhalb des EWR-Raums, denen nach Durchlaufen des Asylverfahrens Asyl gewährt wird. Voraussetzung für die Zuerkennung dieses Status ist u.a., dass glaubhaft gemacht wird, dass die Person im Herkunftsstaat Verfolgung im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention droht. Dieser Status berechtigt die Person in Österreich zu arbeiten.

Sensibilität der Daten

Aufgrund der Gleichstellung von subsidiär Schutzberechtigten und Asylberechtigter mit Personen, die eine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben, am Arbeitsmarkt werden einige Daten wie die Beschäftigung und Arbeitslosenquote nicht separat ausgewiesen. Das Ziel in der Darstellung der Daten in diesem Bericht ist es zu analysieren, ob und welche Angebote Personen mit Migrationshintergrund und anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte vom AMS erhalten und ihren Zugang zu vorhandenen Maßnahmen sicherzustellen bzw. bei Bedarf weiter zu entwickeln.

Darüber hinaus ist es wichtig zu betonen, dass Berichte aufgrund von Durchschnittszahlen Aussagen über Personengruppen beinhalten, diese Personen in der individuellen Betrachtungsweise jedoch ebenso individuell unterschiedlich sind wie alle Frauen und Männer in Österreich. Generalisierungen und damit einhergehende mögliche Etikettierungen sind daher bei der Verwendung der Zahlen zu vermeiden.

[5] Definition laut Bundeskanzleramt

Frauen und Männer nicht österreichischer StaatsbürgerInnenschaft

Beschäftigung

Im Jahresdurchschnittsbestand 2015 waren in Österreich 615.681 Personen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben, unselbständig aktiv beschäftigt. Davon waren 253.904 Frauen und 361.776 Männer; das entspricht einem Frauenanteil von 41,2 Prozent und liegt damit unter dem Frauenanteil an der Beschäftigung insgesamt (46,9 Prozent).

Bei Betrachtung der Bundesländer gab es in allen Bundesländern einen Anstieg an der unselbständig Aktivbeschäftigung in der Gruppe der Personen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen. Den stärksten Zuwachs gab es bei den Frauen in der Steiermark (+8 Prozent) und in Oberösterreich (+6,4 Prozent), bei den Männern in Oberösterreich mit +6,2 Prozent und in der Steiermark +6 Prozent.

Die Arbeitsmarktteilhabe der Personen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen, steigt.

	Frauen	Veränderung zum Vorjahr	Männer	Veränderung zum Vorjahr	**Gesamt**
Bgld	8.085	6,0%	13.962	4,1%	**22.047**
Ktn	9.664	4,5%	14.422	4,8%	**24.086**
NÖ	30.820	6,0%	57.704	5,2%	**88.524**
OÖ	30.557	6,4%	53.304	6,2%	**83.860**
Sbg	21.352	4,7%	26.548	3,7%	**47.900**
Stmk	22.266	8,0%	36.684	6,0%	**58.949**
Tirol	27.010	4,1%	33.655	4,6%	**60.665**
Vbg	13.972	2,8%	21.039	3,4%	**35.011**
Wien	90.179	3,8%	104.460	2,7%	**194.639**
Österreich	**253.904**	4,9%	361.777	4,4%	**615.681**

Bestand unselbst. Beschäftigter nach Nationalität

Quelle: DWH/AMB/ unselbständig aktivbeschäftigte sowie arbeitslose Personen ohne österr. StaatsbürgerInnenschaft und Arbeitslosenquote nach Bundesländern, Abfrage am 21.06.2016

Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote[6] bei Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen, lag 2015 bei 13,3 Prozent und damit fast gleichauf mit jener der Männer (13,7 Prozent). Auffallend ist dabei, dass die Arbeitslosenquote bei Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben, deutlich höher ist als bei den Frauen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft (8,3 Prozent).[7]

Personen, die nicht die österreichische StaatsbürgerInnen-schaft besitzen, sind weitaus öfter mit Arbeitslosigkeit konfrontiert.

[6] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

[7] Achtung: Die Vergleichbarkeit dieser Gruppen ist insofern eingeschränkt, als dass die Arbeitslosenquote von Personen nicht österreichischer StaatsbürgerInnnenschaft sich auf die Gruppe der aktiv unselbständig Beschäftigten bezieht. Aufgrund der dadurch kleineren Grundgesamtheit ist die Arbeitslosenquote von nicht

Die höchste Arbeitslosenquote gab es in Wien mit 17 Prozent, gefolgt von Kärnten mit 16,6 Prozent und der Steiermark mit 13,8 Prozent. In den Bundesländern Kärnten, der Steiermark und Vorarlberg ist die Arbeitslosenquote der Frauen ohne österreichische Staatsbürgerinnenschaft sogar höher, als jene der Männer nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft.

	Arbeitslosenquote 2015			**Veränderung im Vergleich zu 2014**		
	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
Bgld	7,4 %	5,0 %	**5,9 %**	0,0 %	0,5 %	**0,3 %**
Ktn	16,6 %	14,7 %	**15,4 %**	1,1 %	0,6 %	**0,8 %**
NÖ	12,1 %	9,8 %	**10,6 %**	1,0 %	0,6 %	**0,8 %**
OÖ	12,1 %	10,4 %	**11,0 %**	1,1 %	0,7 %	**0,9 %**
Sbg	8,1 %	9,4 %	**8,8 %**	0,2 %	0,5 %	**0,4 %**
Stmk	13,8 %	12,8 %	**13,2 %**	0,3 %	0,8 %	**0,7 %**
Tirol	9,2 %	9,4 %	**9,3%**	0,1 %	0,3 %	**0,2 %**
Vbg	8,7 %	7,4 %	**8 %**	0,4 %	0,3 %	**0,3 %**
Wien	17,0 %	21,4 %	**19,4 %**	2,5 %	3,6 %	**3,1 %**
Österreich	**13,3 %**	**13,7 %**	**13,5 %**	**1,3 %**	**1,6 %**	**1,5 %**

Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

2015 waren 108.350 Frauen, welche keine österreichische Staatsbürgerinnenschaft besitzen, von Arbeitslosigkeit betroffen. Das sind 26,8 Prozent aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen. Im Vergleich dazu hatten 29,1 Prozent der von Arbeitslosigkeit betroffenen Männer keine österreichische Staatsbürgerschaft.

Anzahl Personen	Frauen	Männer	**Geschlecht**
Österr. Staatsb.	297.095	388.005	**685.074**
Nicht-österr. Staatsb.	108.350	158.809	**267.143**
Gesamt	**404.899**	**546.177**	**951.034**

AL Betroffenheit, 2015

Quelle: Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2007, Abfrage 16.08..2016

Arbeitslosenbestand

Im Arbeitslosenbestand[8] waren 2015 38.958 Frauen und 57.520 Männer im Monatsdurchschnitt vorgemerkt (Vergleich Personen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft: 110.303 Frauen und 147.551 Männer). Der Frauenanteil lag damit bei 41,1 Prozent.

Den höchsten Frauenanteil beim Arbeitslosenbestand gab es im Bundesländervergleich im Burgenland mit 46,6 Prozent. Den niedrigsten in Wien mit 39,3 Prozent.

österreichischen StaatsbürgerInnen im Vergleich zu österreichischen StaatsbürgerInnen, welche sich auf alle unselbständig Beschäftigten bezieht, zusätzlich erhöht.

[8] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

AL Bestand	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Bgld	644	739	46,6 %	1.383
Ktn	1.925	2.476	43,7 %	4.401
NÖ	4.243	6.286	40,3 %	10.529
OÖ	4.189	6.167	40,5 %	10.357
Sbg	1.883	2.764	40,5 %	4.647
Stmk	3.562	5.388	39,8 %	8.950
Tirol	2.750	3.499	44,0 %	6.249
Vbg	1.340	1.693	44,2 %	3.032
Wien	18.422	28.508	39,3 %	46.930
Österreich	**38.958**	**57.520**	**40,4 %**	**96.477**

AL Bestand Nationalität nach Region, 2015

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 22.06.2016

Bildungsstruktur

Frauen und Männer nicht österreichischer StaatsbürgerInnenschaft haben somit ein wesentlich höheres Risiko arbeitslos zu werden. Ein Grund dafür ist die im Schnitt niedrigere Bildungsstruktur. Ausbildung und Höherqualifizierung sind somit wichtige Hebel, bei denen das Arbeitsmarktservice ansetzen kann um ihre Arbeitsmarktchancen zu erhöhen und zukünftiger Arbeitslosigkeit vorzubeugen.

Im Vergleich zum Gesamtbestand haben Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben, sehr viel häufiger maximal Pflichtschulausbildung. 68,3 Prozent der arbeitslos vorgemerkten Frauen verfügten maximal über einen Pflichtschulabschluss (Vergleich zum Frauenanteil im Gesamtbestand: 47 Prozent). Bei den Männern waren es sogar 70,3 Prozent.

Der Lehranteil bei Frauen lag mit 10,5 Prozent deutlich unter dem Lehranteil bei Männern (17,2 Prozent). Insgesamt ist der Lehrabschluss in dieser Personengruppe weniger stark verbreitet als bei Personen österreichischer StaatsbürgerInnenschaft. Das liegt u.a. daran, dass das duale Ausbildungssystem außerhalb des deutschsprachigen Raumes kaum verbreitet ist.

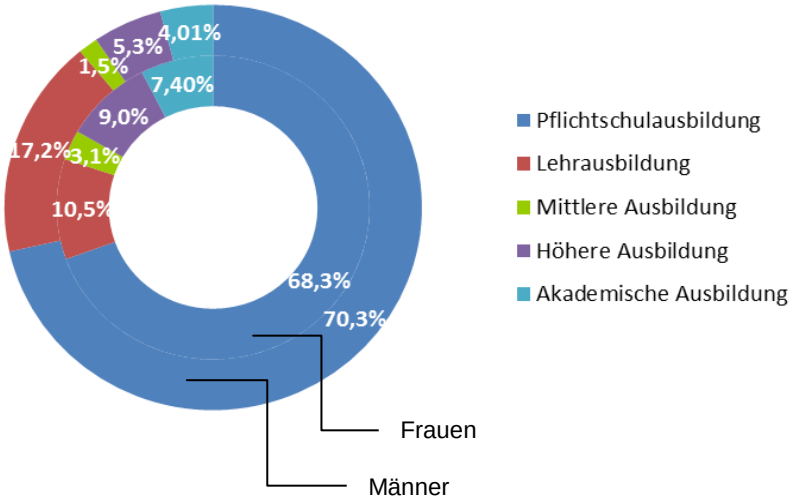
Auffällig ist, dass der Akademikerinnenanteil aller arbeitslosen Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben, mit 7,4 Prozent höher ist als der Akademikeranteil bei den Männern (4 Prozent).

Über 2/3 der Frauen, die über keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft verfügen, hat keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung.

AL Bestand	Frauen	Männer	Insgesamt
Pflichtschulausbildung	26.605	40.445	67.050
Lehrausbildung	4.078	9.869	13.947
Mittlere Ausbildung	1.196	879	2.075
Höhere Ausbildung	3.509	3.065	6.574
Akademische Ausbildung	2.888	2.308	5.196
ungeklärt	680	954	1.634
Ausbildung insgesamt	**38.958**	**57.520**	**96.477**

AL Bestand Nationalität nach Ausbildung, 2015

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 22.06.2016



Personen in Schulungen (SC)

Der Frauenanteil bei Personen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft in Schulung (SC Bestand) lag 2015 bei 48,8 Prozent und damit unter dem Frauenanteil von Personen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft (51,4 Prozent). Den höchsten Schulungsanteil der Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben, gab es im Burgenland (57 Prozent). Den niedrigsten SC-Anteil gab es in Wien.

Damit kann generell festgehalten werden, dass Frauen, die nicht die österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen, weniger in Schulungen sind, jedoch deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben, sind weniger oft in Schulungen, als Frauen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, obwohl sie stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

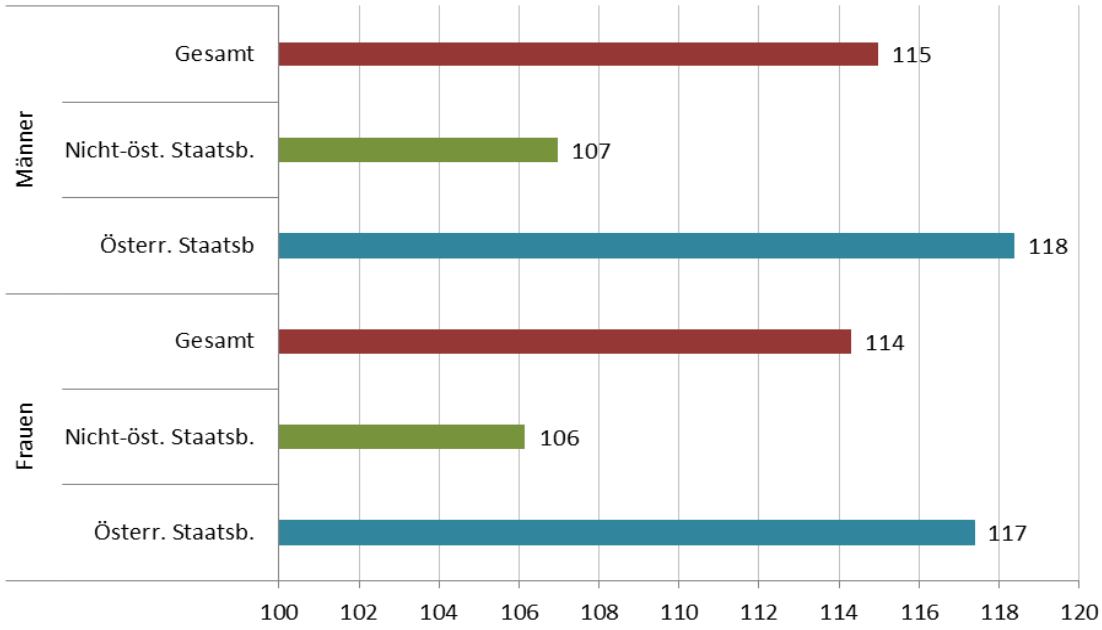
SC Bestand	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Bgld	135	101	57,0 %	237
Ktn	267	231	53,6 %	498
NÖ	921	845	52,2 %	1.765
OÖ	1.095	1.013	51,9 %	2.109
Sbg	429	371	53,7 %	799
Stmk	827	695	54,3 %	1.522
Tirol	316	262	54,7 %	578
Vbg	297	261	53,2 %	558
Wien	5.149	6.135	45,6 %	11.285
Österreich	**9.436**	**9.914**	**48,8 %**	**19.349**

SC Bestand nach Nationalität und Region, 2015

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 22.06.2016

Dauer der Arbeitslosigkeit

Die durchschnittliche Verweildauer der Frauen, die keine österreichische Staatsbürgerinnenschaft besitzen, lag mit 106 Tagen deutlich unter der durchschnittlichen Verweildauer von Frauen mit österreichischer Staatsbürgerinnenschaft (117 Tagen). Bei den Männern zeigt sich ein ähnliches Bild. Auch hier haben Männer mit anderer Staatsbürgerschaft als die österreichische eine um elf Tage kürzere Verweildauer.



Durchschnittliche Verweildauer nach Staatsbürgerschaft 2015

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 03.08.2016

Nach Bundesländern zeigen sich sehr große Unterschiede. Die höchste durchschnittliche Verweildauer von Frauen anderer Nationalität gab es mit 123 Tagen in Niederösterreich, die niedrigste mit 77 Tagen in Salzburg. Das ist u.a. auf eine größere Fluktuation in jenen Bundesländern zurückzuführen, deren Arbeitsmarkt stark von Saisonbeschäftigung gekennzeichnet ist.

DS Verweil-dauer[9]	**Frauen**			**Männer**		
	Österr. Staatsb.	Nicht-öst. Staatsb.	Gesamt	Österr. Staatsb	Nicht-öst. Staatsb.	Gesamt
Bgld	130	120	129	118	114	117
Ktn	122	108	120	115	108	114
NÖ	137	123	134	134	122	132
OÖ	105	105	105	102	99	101
Sbg	86	77	83	88	84	86
Stmk	114	109	113	113	109	112
Tirol	86	72	82	86	78	84
Vbg	93	83	90	96	91	95
Wien	133	117	127	143	115	131
Österreich	**117**	**106**	**114**	**118**	**107**	**115**

Durchschnittliche Verweildauer nach StaatsbürgerInnenschaft 2015

Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 03.08.2016

[9] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

Gewünschtes Beschäftigungsausmaß

Bei der Angabe eines Teilzeitwunsches gab es wenig Unterschiede zwischen Frauen und Männern mit und ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft. 30,6 Prozent der Frauen ohne österreichische Staatsbürgerschaft gaben einen Wunsch nach einer Teilzeitbeschäftigung an, bei Frauen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft waren es 32,4 Prozent. Im Vergleich zur Teilzeitquote von Frauen in Österreich mit 47,4 Prozent[10] ist dieser Anteil sehr gering.

Teilzeitbeschäftigung ist auch eine Frage der Leistbarkeit und ausreichendender existentieller Absicherung, d.h. bei niedrigen Einkommen sind Frauen stärker gezwungen, einer Vollzeitbeschäftigung nach zu gehen; selbst wenn die Kinderbetreuung von der Öffentlichkeit nicht in allen Gemeinden Vollzeit angeboten wird. Entsprechend sind jene Familien stärker unter Druck individuelle Lösung bei der Kinderbetreuung zu finden, die von der öffentlichen Hand nicht immer zur Verfügung gestellt werden.

Die traditionelle Aufteilung der Familienarbeit wird beim Blick auf den Teilzeitwunsch bei Männern sichtbar. Es gaben nur 2 Prozent der Männer ohne österr. StaatsbürgerInnenschaft und 3,3 Prozent der Männer mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft den Wunsch nach Teilzeit an.

Passive Leistungen (AL und NH)

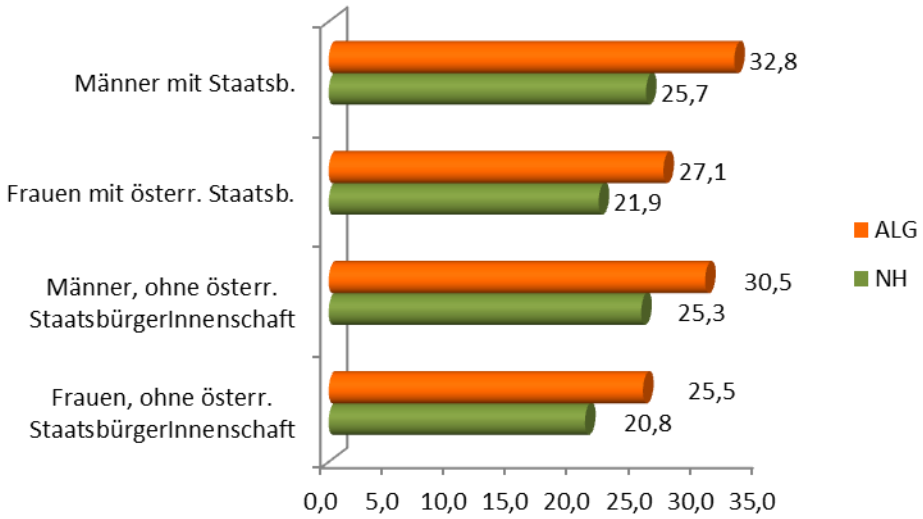
Größerer Gap bei der Auszahlungshöhe des ALG/NH bei Personen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft haben.

Der Gap bei der Höhe des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe war bei Personen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen noch stärker ausgeprägt. Während Frauen dieser Gruppe eine durchschnittliche Tagsatzhöhe beim Arbeitslosgengeld (ALG) und Notstandshilfe (NH) von 23,1 Euro erhalten und damit über einen Euro (1,4 Euro) unter der Tagsatzhöhe von AMS Kundinnen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft insgesamt liegen, lag die Tagsatzhöhe der Männer dieser Gruppe bei durchschnittlichen 27,9 Euro und damit um 0,9 Euro unter dem Gesamtschnitt der AMS Kunden. Frauen aus dieser Gruppe bekommen also um 16,4 Prozent weniger Arbeitslosengeld und um 17,8 Prozent weniger Notstandshilfe als Männer.

Auch innerhalb der Frauengruppe gab es Unterschiede: Frauen, die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen bekommen um 5,9 Prozent weniger Arbeitslosengeld und Notstandshilfe als Frauen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft.

Durchschnittliche Leistungshöhe Tagsatz (in Euro)	Frauen		Männer		Gesamt
	Mit österr. Staatsb.	Ohne österr. Staatsbürg.	Mit österr. Staatsb.	Ohne österr. Staatsb.	
Arbeitslosengeld (ALG)	27,1	25,5	32,8	30,5	29,9
Notstandshilfe (NH)	21,9	20,8	25,7	25,3	24,1
ALG und NH	**24,5**	**23,1**	**29,0**	**27,9**	**26,9**

[10] Zahlen entnommen aus „Arbeitsmarktstatistik 2015“ der Statistik Austria



Durchschnittliche Leistungshöhe (in Euro) pro Tag ALG und NH nach StaatsbürgerInnenschaft 2015
Quelle: AMS, DWH-Analyse Würfel SFA LeistungsbezieherInnen nach persönlichen Merkmalen (Standard) Abfrage 08.09.2016

Ablehnung der Notstandshilfe

Die ablehnenden Bescheide mangels Notlage (hauptsächlich aufgrund des PartnerInneneinkommens) betrafen 3.496 Frauen und 889 Männer, die über keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft verfügen. Der Frauenanteil an der Gruppe der Personen, die über keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft verfügen, lag hier bei 79,7 Prozent und damit nahe dem Frauenanteil der generellen abgelehnten Bescheide mit 81,3 Prozent.

Anzahl Bescheide	Frauen	Männer	**Geschlecht**
Personen mit österr. StaatsbürgerInnenschaft	10.029	2.253	**12.282**
Personen, die keine österr. StaatsbürgerInnenschaft besitzen	3.496	889	**4.385**
Summe	**13.525**	**3.142**	**16.667**

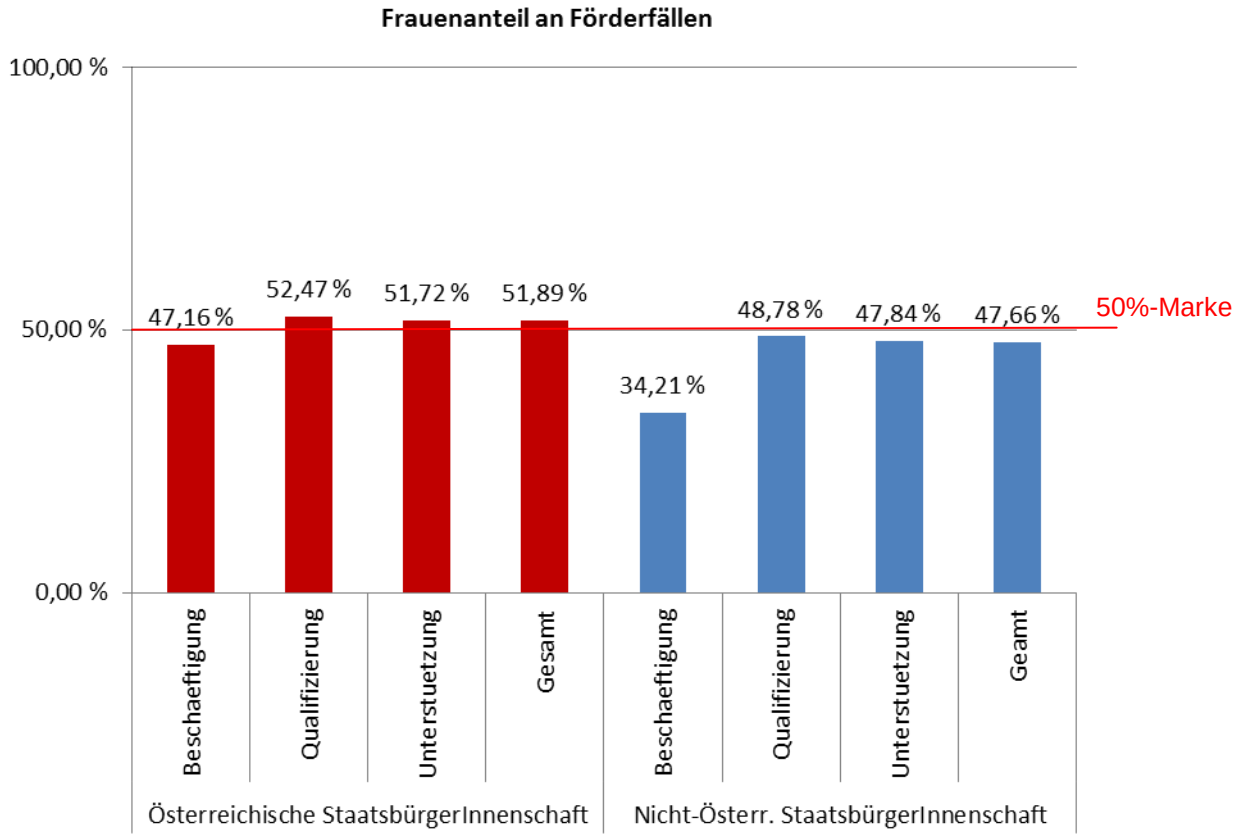
Ablehnung des Antrages mangels Notlage und aufgrund der Einstellung des Bezuges mangels Notlage 2015
Quelle: AMS, DWH- Analyse Würfel SFA Bescheiderteilungen nach Bescheidgründen und pers. Merkmalen, abgerufen am 08.09.2016

Aktive Arbeitsmarktpolitik

Anzahl der Förderfälle

Der Frauenanteil bei den Förderfällen in dieser Gruppe lag mit 47,6 Prozent deutlich unter dem Frauenanteil bei österreichischen StaatsbürgerInnen von 51,9 Prozent. Der Frauenanteil bei den Beschäftigungsbeihilfen fiel mit 34,2 Prozent besonders niedrig aus. Bei der Qualifizierung und Unterstützung wurde ebenfalls nicht die 50 Prozentmarke erreicht, während diese bei österreichischen StaatsbürgerInnen übertroffen wurde.

Niedriger Frauenanteil an Förderfällen im Vgl. zu Personen österr. StaatsbürgerInnen-schaft.



Genehmigte Förderfälle		Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Österreichische StaatsbürgerInnenschaft	Beschäftigung	24.113	27.014	47,16 %	**51.127**
	Qualifizierung	234.089	212.061	52,47 %	**446.150**
	Unterstützung	56.202	52.456	51,72 %	**108.658**
	Summe	**314.404**	**291.531**	**51,89 %**	**605.935**
Nicht-österr. StaatsbürgerInnenschaft	Beschäftigung	6.161	11.849	34,21 %	**18.010**
	Qualifizierung	100.918	105.969	48,78 %	**206.887**
	Unterstützung	30.791	33.569	47,84 %	**64.360**
	Summe	**137.870**	**151.387**	**47,66 %**	**289.257**

Anzahl der Förderfälle nach Nationalität (kumulierte Jahreszahlen 2015)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Förderfällen / (Zahlen 2014/2015)

Beobachtet man die Geschlechterverteilung bei den Instrumenten der Beihilfen (Beschäftigung, Qualifizierung und Unterstützung) nach Nationalität fällt auf, dass einige Beihilfen entsprechend den Genehmigungen an allen Personen ebenso geschlechtsspezifisch sind. So werden beispielsweise Förderinstrumente, die mit der Kinderbetreuung zusammen hängen (KBE, KBH), fast ausschließlich von Frauen wahrgenommen. Auch bei der Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen und Kindergartenpädagogik ist der Frauenanteil mit über 80 Prozent sehr hoch, da diese Branche allgemein sehr frauendominiert ist. Auf der anderen Seite ist der Frauenanteil der Förderinstrumente, die bei einer vorangegangenen Erwerbskarriere in Branchen mit hohem Männeranteil angewendet werden (z.B. Qualifizierung im Bauhandwerk, Beschäftigungsbeihilfe bei Kurzarbeit) sehr gering bis gar nicht vorhanden. Erfreulich ist der hohe Anteil beim Fachkräftestipendium (53 Prozent). Bei den Bildungsmaßnahmen und bei der Lehrstellenförderung lag der Frauenanteil jedoch deutlich unter jenem von Personen mit österreichischen StaatsbürgerInnenschaft. Die Höherqualifizierung stellt gleichzeitig einen wesentlichen Ansatzpunkt zur Verringerung des Arbeitslosigkeitsrisikos dar.

Genehmigte Förderfälle	Frauen	Männer	Frauenanteil nicht österr. Staatsb.	Vergleich Frauenanteil österr. Staatsb.	Gesamt
Eingliederungsbeihilfe (BEBE)	2.286	3.358	40,50 %	47,25 %	**5.644**
Entfernungsbeihilfe (ENT)	150	213	41,32 %	56,99 %	**363**
Ein-Personen-Unternehmen (EPU)	35	41	46,05 %	44,94 %	**76**
Gemeinnütz. Beschäftigungsprojekt (GBP)	734	818	47,29 %	47,99 %	**1.552**
Kombilohn (KOMB)	202	383	34,53 %	49,84 %	**585**
Kurzarbeit (KUA)	473	3.668	11,42 %	/0	**4.141**
Sozialökonom. Betrieb (SÖB)	2.274	3.339	40,51 %	44,12 %	**5.613**
Solidaritätsprämie (SOL)	0	10	0,00 %	1,33 %	**10**
Übersiedlungsbeihilfe (ÜSB)	7	19	26,92 %	59,60 %	**26**
Beschäftigung	**6.161**	**11.849**	**34,21 %**	**47,16 %**	**18.010**
Arbeitsstiftung (AST)	489	299	62,06 %	55,77 %	**788**
Bauhandwerk (BHW)	0	12	0,00 %	0,28 %	**12**
Bildungsmaßnahmen (BM)	35.762	37.549	48,78 %	52,11 %	**73.311**
Deckung Lebensunterhalt (DLU)	32.724	30.625	51,66 %	51,91 %	**63.349**
Fachkräftestipendium (FKS)	69	62	52,67 %	47,07 %	**131**
Höherqualifizierung für Beschäftigte in Gesundheits- und Sozialberufen und Kindergartenpädagogik (GSK)	22	2	91,67 %	64,83 %	**24**
Kurskosten (KK)	2.925	3.145	48,19 %	51,16 %	**6.070**
Kursnebenkosten (KNK)	17.499	19.408	47,41 %	53,55 %	**36.907**
Lehrstellenförderung (LEHR)	598	1.121	34,79 %	42,34 %	**1.719**
Qualifizierung f. Beschäftigte (QBN)	966	537	64,27 %	70,28 %	**1.503**
SFK	3	10	23,08 %	16,97 %	**13**
Unfallversicherung (UV)	9.861	13.199	42,76 %	52,84 %	**23.060**
Qualifizierung	**100.918**	**105.969**	**48,78 %**	**52,47 %**	**206.887**
Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)	26.608	30.422	46,66 %	51,79 %	**57.030**
Gründungsbeihilfe (GB)	455	715	38,89 %	41,41 %	**1.170**
Kinderbetreuungseinrichtungen (KBE)	25	0	100,00 %	100,00 %	**25**
Kinderbetreuungsbeilhilfe (KBH)	2.457	78	96,92 %	97,32 %	**2.535**
Qualifizierungsverbünde (QV)	517	808	39,02 %	41,21 %	**1.325**
Unternehmensgründungsprogramm (UGP)	729	1.546	32,04 %	37,99 %	**2.275**
Unterstützung	**30.791**	**33.569**	**47,84 %**	**51,72 %**	**64.360**
Gesamt		**137.870**	**151.387**	**47,66 %**	**51,89 %**

Anzahl der Förderfälle nach Nationalität Beihilfenebene und Vergleich zum Frauenanteil von ÖsterreicherInnen (kumulierte Jahreszahlen 2015)

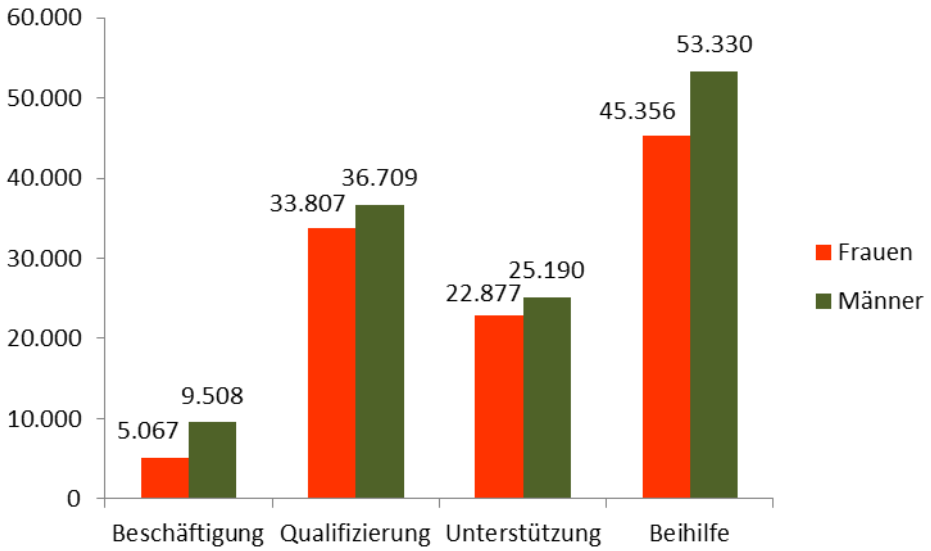
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Förderfällen / (Zahlen 2014/2015)

Geförderte Personen

Bei Betrachtung der **geförderten Personen** werden nicht die Fälle, sondern die Personen, welche eine oder mehrere Förderungen erhalten, gezählt. Der Frauenanteil an den geförderten Personen,

die keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft besitzen, lag 2015 bei 46 Prozent und damit unter der 50-Prozentmarke. Auch bei den Unterstützungs- und Qualifizierungsleistungen lag der Frauenanteil unter 50 Prozent.

Genehmigte Personen	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	5.067	9.508	34,8%	**14.567**
Qualifizierung	33.807	36.709	47,9%	**70.513**
Unterstützung	22.877	25.190	47,6%	**48.067**
Beihilfe	**45.356**	**53.330**	46,0%	**98.675**



Anzahl der geförderten Personen nach Nationalität (kumulierte Jahreszahlen 2015)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Personen (eind. Pers.zähler) (Zahlen 2014/2015)

Zugang zu Bildungsmaßnahmen

Auch der Zugang zu Bildungsmaßnahmen ist bei Frauen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft geringer als bei Männern. Der Frauenanteil betrug 48,3 Prozent. Bei der Aus- und Weiterbildung betrug der Frauenanteil 46,5 Prozent, lediglich bei der Orientierung lag der Frauenanteil bei über 50 Prozent.

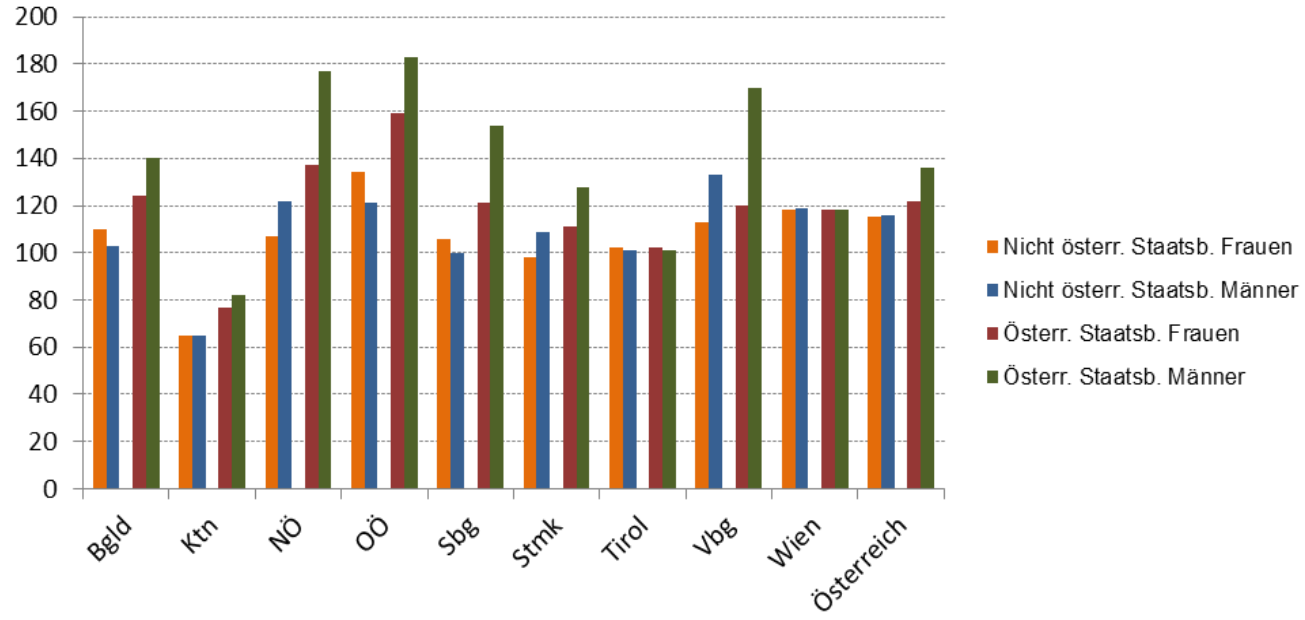
Genehmigte Personen	Frauen	Männer	Frauenanteil	**Gesamt**
Aktive Arbeitssuche	3.590	4.699	43,3%	**8.289**
Aus- und Weiterbildung	20.037	23.081	46,5%	**43.117**
Orientierung	6.421	3.359	65,7%	**9.780**
Training	610	904	40,3%	**1.514**
Bildungsmaßnahmen gesamt	**27.701**	**29.617**	**48,3%**	**57.317**

Anzahl der geförderten Personen (kumulierte Jahreszahlen 2015)

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Personen (eind. Pers.zähler) (Zahlen 2014/2015)

Kürzere Dauer der Ausbildungen bei Frauen und Männern nicht österreichischer StaatsbürgerInnen-schaft

Die durchschnittliche Förderdauer[11] bei der Aus- und Weiterbildung betrug dabei für Frauen und Männer jeweils fast gleich viele Tage (Frauen 115 Tage, Männer 116 Tage) und damit deutlich kürzer als Aus- und Weiterbildungen von Personen österreichischer StaatsbürgerInnenschaft (Frauen 122 Tage, Männer 136 Tage). In Kärnten war die Förderdauer im Schnitt mit 65 Tagen am kürzesten. Die längste Förderdauer bei Aus- und Weiterbildungen von Frauen gab es in Salzburg mit 134 Tagen.



Durchschn. Verweildauer v. Aus- und Weiterbildungen	Nicht österr. Staatsb.		Österr. Staatsb.	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Bgld	110	103	124	140
Ktn	65	65	77	82
NÖ	107	122	137	177
OÖ	134	121	159	183
Sbg	106	100	121	154
Stmk	98	109	111	128
Tirol	102	101	102	101
Vbg	113	133	120	170
Wien	118	119	118	118
Österreich	**115**	**116**	**122**	**136**

Durchschnittliche Verweildauer in Aus- und Weiterbildung bei Förderfällen (in Tagen) 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Förderdauer (Zahlen 2014/2015)

Besuch von Deutschkursen

Deutlicher Rückgang des Frauenanteils bei Deutschkursen seit 2008.

Einerseits ist der erhöhte Zugang zu Bildungsmaßnahmen, insbesondere in Wien sehr erfreulich. Gleichzeitig muss festgehalten werden, dass ein großer Anteil daran der Besuch von Deutschkursen sind. 12.286 Frauen und 14.073 Männer besuchten 2015 einen Deutschkurs; damit lag der Frauen-

[11] Quelle: AMS, DWH Analyse Würfel AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung der Förderdauer (Zahlen 2014/2015), abgerufen am 27.6.2016

anteil bei 46,6 Prozent. Auffallend ist, dass der Frauenanteil seit 2008 insgesamt sehr stark zurückging. Im Jahr 2008 lag der Frauenanteil noch bei 59,3 Prozent; beim Letztstand der Daten von August 2016 lag der Frauenanteil nur noch bei 42,1 Prozent. Der Frauenanteil bei den von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen mit nicht österreichischer StaatsbürgerInnenschaft hat sich in diesem Zeitraum gegensätzlich dazu sogar von 38,3 auf 40,2 Prozent erhöht.

Genehmigte Personen	Männer	Frauen	Frauenanteil
Bgld	109	120	52,4%
Ktn	274	286	51,1%
NÖ	1.146	1.213	51,4%
OÖ	823	761	48,0%
Sbg	427	360	45,7%
Stmk	641	635	49,8%
Tirol	341	463	57,6%
Vbg	93	163	63,7%
Wien	10.287	8.297	44,6%
Gesamt	**14.073**	**12.286**	**46,6%**

Teilnahme an Deutschkursen insgesamt (Bildungsmaßnahmen und Kurskostenförderung) Quelle: Sonderauswertung, 12.9.2016

Überbetriebliche Maßnahmen

Im Ausbildungsjahr 2015/16 haben 3.795 Personen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft unter 25 Jahren an einer überbetrieblichen Lehrausbildung des AMS teilgenommen. Der Frauenanteil lag bei 35,5 Prozent. Am höchsten war der Frauenanteil im Burgenland mit 46,2 Prozent und in Tirol mit 42,3 Prozent. Am geringsten in Wien mit 22,6 Prozent.
Die ÜBA-Förderquote[12] von Personen ohne österreichischer StaatsbürgerInnenschaft – Anteil von Frauen und Männern in überbetrieblichen Maßnahmen im Vergleich zum vorgemerkten AL/LS-Bestand von unter 25 Jährigen - lag bei Frauen bei 8,4 Prozent und bei Männern bei 10,1 Prozent.

Im Vergleich zur ÜBA Teilnahmequote von KundInnen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft (Frauen 7,96 Prozent, Männer 8,2 Prozent) haben mehr Frauen und Männer nicht österreichischer Staatsbürgerschaft an einer überbetrieblichen Ausbildung teilgenommen. Jedoch bei Berücksichtigung, dass insgesamt mehr Frauen und Männer nicht österreichischer StaatsbürgerInnenschaft keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung haben, ist der ÜBA Teilnahmeanteil vergleichsweise wenig erhöht.

Höhere Teilnahmequote an ÜBA bei Personen mit nicht-österr. Staatsbürgerschaft.

[12] Anzahl Personen in der ÜBA/Anzahl Jugendliche (< 25 Jahre), welche im Vergleichszeitraum (09/2014-06/2015) beim AMS als AL oder LS vorgemerkt waren.

Überbetriebliche Lehrausbildungen (ÜBA) 2014/2015	Österr. Staatsb. Frauen	Männer	**Gesamt**	Nicht österr. Staatsb. Frauen	Männer	**Gesamt**	**Frauen-anteil**
Bgld	290	432	**722**	36	42	**78**	46,2%
Ktn	318	424	**742**	36	63	**99**	36,4%
NÖ	1.022	1.453	**2.475**	149	259	**408**	36,5%
OÖ	751	948	**1.699**	193	354	**547**	35,3%
Sbg	150	193	**343**	38	67	**105**	36,2%
Stmk	928	930	**1.858**	132	210	**342**	38,6%
Tirol	269	357	**626**	71	97	**168**	42,3%
Vbg	150	275	**425**	41	64	**105**	39,0%
Wien	1.246	2.301	**3.547**	655	1.294	**1.949**	33,6%
Österreich	**5.116**	**7.308**	**12.424**	**1.346**	**2.449**	**3.795**	35,5%
AL/LS Betroffenheit (<25 Jahre)	65.061	88.747	153.789	16.097	24.302	40.391	46,2%
Förderquote	**7,9%**	**8,2%**	**8,1%**	**8,4%**	**10,1%**	**9,4%**	

Teilnahme an ÜBA 2014/15 (Anzahl Personen) und ÜBA Förderquote nach Nationalität
Quelle: DWH/AMF/Programme im Auftrag des BMASK/JASG, IBA, §30 Lehrausbildung in Ausbildungseinrichtungen, u. DWH/AMB/ Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2007 Abfrage 03.11. 2016

Förderquote[13]

Die Förderquote gibt Aufschluss über die Relation der Förderungen zu der Anzahl von Arbeitslosigkeit betroffener Personen. Die Förderquote von Frauen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft lag 2015 bei 40,8 Prozent, jene der Männer 31,5 Prozent. Damit lagen beide über der Förderquote für Frauen gesamt (37,9 Prozent) und Männer gesamt (29,8 Prozent).

	AL Betroffenheit	Geförderte Personen	Förderquote
Frauen	108.350	44.178	40,8%
Männer	158.809	49.992	31,5%

Förderquote für Personen nicht-österr. StaatsbürgerInnenschaft, 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/ Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler) (Zahlen 2014/2015), und Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2007, Abfrage 16.08. 2016

Förderquote nach Herkunftsraum

Nachdem Personen abhängig von ihrem Herkunftsland unterschiedlich stark Diskriminierungen am Arbeitsmarkt ausgesetzt sind, wird ein vertiefender Blick auf die Förderquoten nach Herkunftsraum geworfen. Es wird nach folgenden drei Kategorien unterschieden: Westeuropa (EU 15), Osteuropa (EU Erweiterung 2004-2013), Drittstaatsangehörige (Drittstaaten inkl. Türkei).

[13] Anzahl der AMS Förderungen (ausgenommen Förderungen für Beschäftigte KUA, SOL, 214, BHW, GSK, QBN, QFB, QFK, SFK, QV) durch die von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen

Insgesamt lag die Förderquote von Frauen über jener von Männern. Ebenso waren die Förderquoten für Personen aus den EU-Erweiterungen ab 2004 und Drittstaaten höher. Das spricht dafür, dass das AMS jene Personen aus Ländern stärker fördert, die einerseits aufgrund ihrer Ausbildungsstruktur und andererseits aufgrund von Diskriminierungen am Arbeitsmarkt stärker benachteiligt sind. Männer aus osteuropäischen Mitgliedsstaaten fallen jedoch aus diesem Erklärungsmuster hinaus. Sie erhalten weniger häufig Förderungen als Männer aus dem westlichen EU-Raum

AMS-Förderungen berücksichtigen Benachteiligungen am Arbeitsmarkt bestimmter Personengruppen mit dem Ziel ausgleichend zu wirken.

	Frauen			Männer		
	AL Betroffenheit	Geförderte Personen	**Förderquote**	AL Betroffenheit	Geförderte Personen	**Förderquote**
EU 15	14.354	4.293	**29,9%**	19.881	4.587	**23,1%**
EU 2004-13	39.486	14.283	**36,2%**	51.176	11.023	**21,5%**
Drittstaaten	54.148	25.486	**47,1%**	87.426	34.273	**39,2%**

Förderbudget

Von dem zuordenbaren Förderbudget von 271.017.968 Euro, welche für Personen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft aufgewendet wurde, erhielten Frauen 127,2 Mio. Euro (ohne Kurzarbeit und Solidaritätsprämie). Das entspricht 46,95 Prozent und lag damit etwas unter dem Frauenanteil am Förderbudget von 2015 gesamt mit 47,3 Prozent. Das Förderbudget für Frauen bei der Qualifizierung lag bei 47,2 Prozent, bei der Unterstützung bei 53,2 Prozent und der Beschäftigung bei 43,9 Prozent.

Zahlung kum.[14]	**Frauen**	**Männer**	**Frauenanteil**	**Gesamt**
Beschäftigung	27.766.289,73	35.423.192,97	43,94 %	**63.189.482,69**
Qualifizierung	86.598.718,13	97.027.419,97	47,16 %	**183.626.138,09**
Unterstützung	12.877.170,82	11.325.175,93	53,21 %	**24.202.346,75**
Beihilfe	**127.242.178,67**	**143.775.788,86**	**46,95 %**	**271.017.967,54**

Förderbudget für Personen nicht-österr. StaatsbürgerInnenschaft, 2015

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/Archiv/ Aufteilung des Förderbudgets nach Personenmerkmalen (Zahlen 2015)

[14] Bereinigt um Kurzarbeit und Solidaritätsprämie

Frauen und Männer mit Migrationshintergrund

Das Merkmal „Migrationshintergrund“ wird auf Grundlage der Information zur StaatsbürgerInnenschaft im AMS Datenverarbeitungssystem ermittelt. Bei Personen mit Migrationshintergrund wird zwischen zwei Generationen unterschieden: Personen, die eine ausländische StaatsbürgerInnenschaft haben oder in der Vergangenheit hatten (erste Generation) und Personen, die bei Personen mit Migrationshintergrund der ersten Generation als Kinder mitversichert sind bzw. waren (zweite Generation). Die Gruppe der Personen mit einem Migrationshintergrund zweiter Generation wird in den Daten nur unvollständig erfasst, weil Mitversichertendaten erst ab 2007 verfügbar sind.[15]

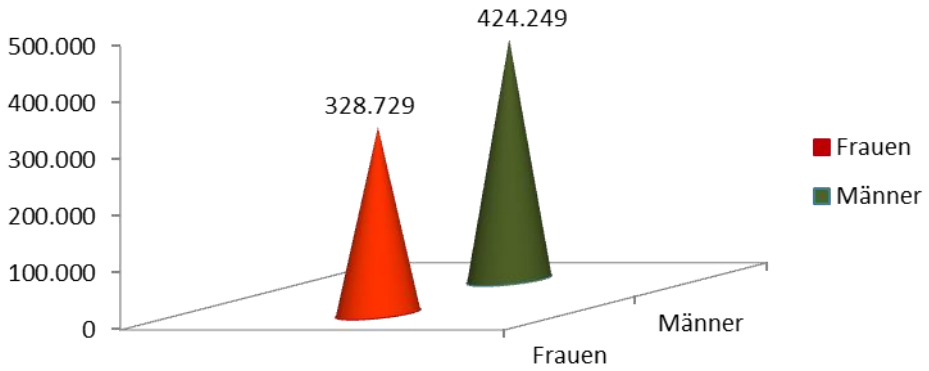
Aufgrund der Unvollständigkeit der Daten und um eine Etikettierung von ÖsterreicherInnen, deren Eltern im Ausland geboren sind, zu vermeiden, beziehen sich die in diesem Bericht ausgewiesenen Kennzahlen nur auf die erste Generation. Dennoch ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass auch die Kinder von Personen mit Migrationshintergrund wiederholt Diskriminierungen und Benachteiligungen am Arbeitsmarkt ausgesetzt sind und daher eine relevante Zielgruppe für die Entwicklung von wirkungsvollen Maßnahmen sind.

Beschäftigung

Im Jahr 2015 waren 328.729 Frauen und 424.249 Männer mit Migrationshintergrund der ersten Generation im Jahresdurchschnitt unselbständig beschäftigt. Das entspricht einem Frauenanteil an Beschäftigten von 19,8 Prozent und bei Männern von 22,6 Prozent.
Wie oben beschrieben wird die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund zweiter Generation in den Daten untererfasst. Entsprechend waren im Jahr 2015 nur 9.265 Frauen und 10.355 Männer in der unselbständigen Beschäftigung als zweite Generation ausgewiesen. Aufgrund der mangelnden Datenlage und dem Bestreben eine Etikettierung dieser Personengruppe zu vermeiden wird die nachfolgende Generation bei der weiteren Analyse nicht mehr berücksichtigt.

Bestand Beschäftigter	Frauen	Männer
Migrationshintergrund (1.Gen)	328.729	424.249
Migrationshintergrund (2.Gen)	9.265	10.355
Ohne Migrationshintergrund	1.318.702	1.443.554
Gesamt	**1.656.696**	**1.878.158**

[15] Dimension MIGRATION:
Personen, bei denen in den AMS- bzw. HV-Daten (irgendwann in der Vergangenheit oder noch gültig) eine ausländische Staatsbürgerschaft gefunden wird, zählen als "Migrationshintergrund (1. Gen.)", unabhängig davon, ob sie derzeit eine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen oder nicht. Personen, die (als Kind) bei einer dieser Personen mitversichert sind, zählen als „Migrationshintergrund (2. Gen. unvollständig)“. Nachdem Mitversichtertendaten erst ab 2007 verfügbar sind, nimmt diese Gruppe laufend zu.
Als Datenquelle wird dabei die (monatlich historisierte) Nationalität in den ABV-Daten (ab 1992) und PST-Daten (ab 1987) sowie den Hauptverbandsdaten (regelmäßig seit 2001 plus einmalige Lieferung 1985) herangezogen, wobei bei Widersprüchen ABV als glaubwürdigste Datenquelle, gefolgt von PST und HV, definiert wurde.
Um plausible Staatsbürgerschaftswechsel zu generieren wurden in den Daten festgestellte Ausbürgerungen als Datenfehler angenommen. Eine ausländische Staatsbürgerschaftsinformation wird daher ignoriert, falls sie zeitlich auf eine österreichische Staatsbürgerschaftsinformation aus einer höher priorisierten Datenquelle folgt. Hintergrund dieser Regel ist, dass die Staatsbürgerschaftsinformation in den Hauptverbandsdaten nicht gut gewartet ist.



Bestand unselbst. Beschäftigter nach Migrationshintergrund
Quelle: Sonderauswertung DWH-PST (03.08.2016)

Die Anzahl unselbständig beschäftigter Frauen mit Migrationshintergrund nahm im Jahr 2015 um 4,8 Prozent zu und damit um 0,6 Prozent stärker als Männer mit Migrationshintergrund. Im Vergleich dazu stagniert die Anzahl der beschäftigten Frauen und Männern ohne Migrationshintergrund. Den stärksten Zuwachs bei den Frauen mit Migrationshintergrund gab es in der Steiermark mit 7,5 Prozent und den niedrigsten in Wien mit 3,6 Prozent.

Beschäftigung nach Bundesland 2015	**Mit Migrationshintergrund (Gen.1)**				**Ohne Migrationshintergrund**			
	Frauen		Männer		Frauen		Männer	
	Bestand Beschäftigte	*Veränd. UB in %*	Bestand Beschäftigte	*Veränd. UB in %*	Bestand Beschäftigte	*Veränd. UB in %*	Bestand Beschäftigte	*Veränd. UB in %*
Bgld	9.234	6,1 %	14.932	3,9 %	37.692	0,18 %	37.697	0,14 %
Ktn	11.847	4,6 %	16.070	4,7 %	85.800	-0,31 %	91.128	-0,33 %
NÖ	40.820	5,9 %	68.796	4,9 %	223.599	0,03 %	252.802	-0,09 %
OÖ	41.899	5,8 %	63.617	5,3 %	239.438	0,17 %	279.671	-0,07 %
Sbg	26.250	4,8 %	30.055	3,6 %	91.387	0,05 %	97.882	-0,18 %
Stmk	26.907	7,5 %	40.676	5,7 %	199.219	0,33 %	221.235	-0,17 %
Tirol	31.671	4,6 %	37.187	5,1 %	117.699	-0,49 %	129.895	-0,17 %
Vbg	18.073	4,4 %	24.651	3,9 %	53.942	1,04 %	58.848	0,35 %
Wien	122.029	3,6 %	128.264	2,8 %	269.927	-0,27 %	274.395	-0,64 %
Region	**328.729**	**4,8 %**	**424.249**	**4,2 %**	**1.318.702**	**0,02 %**	**1.443.554**	**-0,21 %**

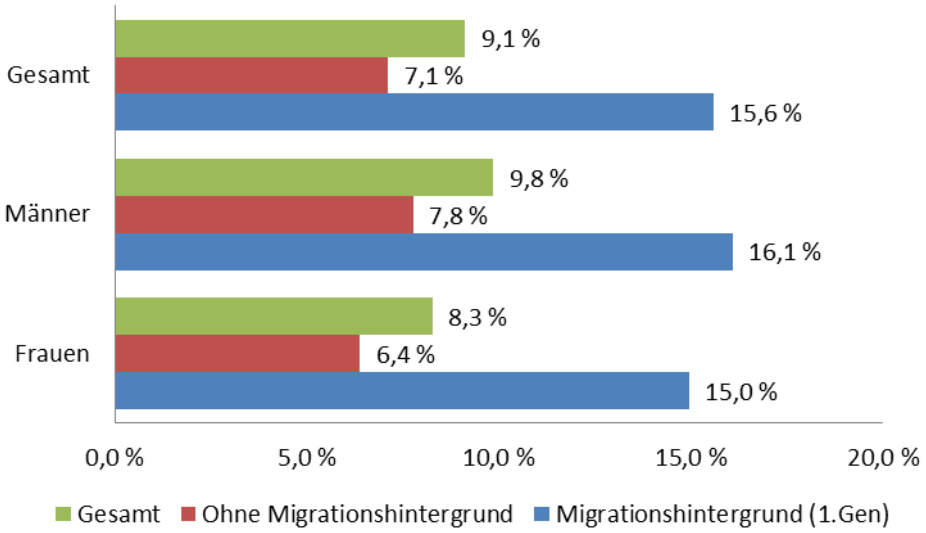
Bestand unselbst. Beschäftigter nach Migrationshintergrund, Bundesland und Veränderung zum Vorjahr
Quelle: Sonderauswertung DWH-PST (03.08.2016)

Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote für Frauen mit Migrationshintergrund lag mehr als doppelt so hoch wie die Arbeitslosenquote von Frauen ohne Migrationshintergrund.

Die Arbeitslosenquote war bei Frauen und Männern mit Migrationshintergrund im Jahr 2015 deutlich höher als bei Personen ohne Migrationshintergrund (Frauen 6,4 Prozent, Männer 7,8 Prozent). Die ALQ der Frauen der ersten Generation lag im Jahresdurchschnitt bei 15 Prozent, jene der Männer bei 16,1 Prozent. Damit ist ihr Risiko arbeitslos zu werden gegenüber Personen ohne Migrationshintergrund deutlich erhöht.



AL-Quote[16]	Frauen	Männer	Gesamt
Migrationshintergrund (1.Gen)	15,0 %	16,1 %	15,6 %
Ohne Migrationshintergrund	6,4 %	7,8 %	7,1%
Gesamt	**8,3 %**	**9,8 %**	**9,1 %**

Arbeitslosenquote nach Migrationshintergrund
Quelle: Sonderauswertung DWH-PST (03.08.2016)

In 7 von 9 Bundesländern war die Arbeitslosenquote von Frauen mit Migrationshintergrund höher als jene der Männer.

Nach Bundesländern gab es sehr große Unterschiede. In Wien lag die Arbeitslosenquote für Frauen mit Migrationshintergrund bei 18,9 Prozent. Im Vergleich dazu waren es in Salzburg 10 Prozentpunkte niedriger. Am zweithöchsten war die Arbeitslosenquote in Kärnten mit 17,6 Prozent. Die Arbeitslosenquote in Wien lag damit auch um 11,7 Prozent über der Arbeitslosenquote von Frauen ohne Migrationshintergrund mit 7,3 Prozent.

Im Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Vorarlberg, und damit in 7 von 9 Bundesländern lag die Arbeitslosenquote von Frauen mit Migrationshintergrund über der AL-Quote von Männern dieser Personengruppe.

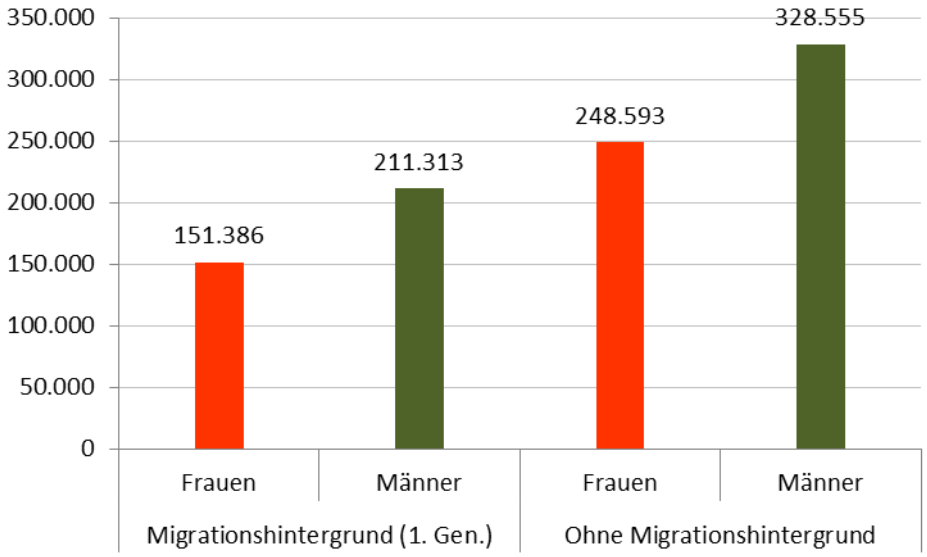
[16] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

	Mit Migrationshintergrund (Gen.1)		Ohne Migrationshintergrund	
Arbeitslosenquote	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Bgld	9,4 %	7,0 %	8,4 %	11,0 %
Ktn	17,6 %	16,0 %	9,3 %	11,0 %
NÖ	14,3 %	11,9 %	7,4 %	8,7 %
OÖ	12,7 %	11,8 %	4,4 %	5,0 %
Sbg	8,6 %	10,2 %	4,3 %	5,2 %
Stmk	15,0 %	14,7 %	6,4 %	7,8 %
Tirol	10,6 %	10,9 %	5,7 %	6,0 %
Vbg	10,5 %	9,0 %	4,5 %	4,9 %
Wien	18,9 %	24,6 %	7,3 %	10,2 %
Region	**15,0 %**	**16,1 %**	**6,4 %**	**7,8 %**

Arbeitslosenquote nach Migrationshintergrund und Bundesland
Quelle: Sonderauswertung DWH-PST (03.08.2016)

Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2015 waren 151.386 Frauen und 211.313 Männer mit Migrationshintergrund (1. Gen.) von Arbeitslosigkeit betroffen. Das sind 37,4 Prozent aller von Arbeitslosigkeit betroffener Frauen. Bei den Männern lag der Anteil an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Männern geringfügig höher bei 38,7 Prozent.



Betroffenheit von Arbeitslosigkeit nach Migrationshintergrund, 2015
Quelle: DWH Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2007, Abfrage 02.08.2016

Arbeitslosigkeit (Bestand)[17]

Insgesamt waren 2015 im Monatsdurchschnitt 139.226 Personen mit Migrationshintergrund (1.Gen.) arbeitslos vorgemerkt. Davon waren 57.879 Frauen und 81,348 Männer. Der Frauenanteil betrug 41,6 Prozent. Der Anteil an allen arbeitslos vorgemerkten Personen ist nach Bundesländern sehr unterschiedlich. So besitzen in Wien 56,3 Prozent und in Vorarlberg 44,9 Prozent der als arbeitslos

[17] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

vorgemerkten Frauen einen Migrationshintergrund. Im Burgenland ist ihr Anteil mit 21,6 Prozent sehr gering.

Frauen	Mig. (1.Gen)	Mig.-Anteil an gesamt	Gesamt
Bgld	962	21,6%	**4.457**
Ktn	2.524	22,2%	**11.342**
NÖ	6.808	27,4%	**24.805**
OÖ	6.086	34,9%	**17.454**
Sbg	2.476	37,5%	**6.606**
Stmk	4.739	25,7%	**18.437**
Tirol	3.757	34,2%	**10.988**
Vbg	2.121	44,9%	**4.727**
Wien	28.406	56,3%	**50.444**
Österreich	**57.879**	38,8%	**149.261**
Männer			
Bgld	1.121	19,3%	**5.806**
Ktn	3.060	21,4%	**14.327**
NÖ	9.298	27,6%	**33.717**
OÖ	8.519	35,9%	**23.738**
Sbg	3.432	38,8%	**8.844**
Stmk	7.032	27,0%	**26.024**
Tirol	4.555	35,4%	**12.857**
Vbg	2.431	44,1%	**5.516**
Wien	41.902	56,4%	**74.241**
Österreich	**81.348**	39,7%	**205.071**

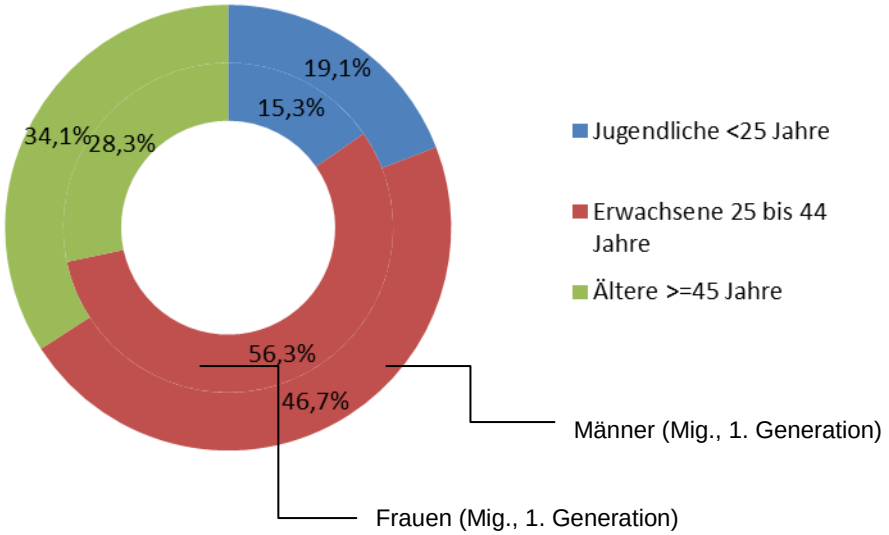
AL Bestand nach Migrationshintergrund, 2015

Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 02.08.2016

Altersstruktur

19,1 Prozent der Männer mit Migrationshintergrund der 1. Generation, welche beim AMS vorgemerkt sind, sind unter 25 Jahre alt. Im Vergleich dazu sind weniger weibliche Jugendliche beim AMS vorgemerkt (15,3 Prozent). Ein möglicher Grund können u.a. unterschiedliche Ausbildungswege von jungen Frauen und Männern sein. Die größte Gruppe stellen Frauen im Haupterwerbstätigenalter dar. Auffallend ist, dass nur 28,3 Prozent der vorgemerkten Frauen mit Migrationshintergrund über 45 Jahre alt ist. Im Vergleich dazu sind 34,1 Prozent der vorgemerkten Männer mit Migrationshintergrund älter als 45 Jahre, was z.T. durch das höhere Pensionsantrittsalter von Männern erklärt werden kann.

Bestand		Frauen	Männer	Geschlecht
Migrations-hintergrund (1.Gen)	Jugendliche <25 Jahre	11.838	19.487	**31.326**
	Erwachsene 25 bis 44 Jahre	43.465	47.643	**91.108**
	Ältere >=45 Jahre	21.854	34.803	**56.657**
	Alter	**77.157**	**101.933**	**179.090**



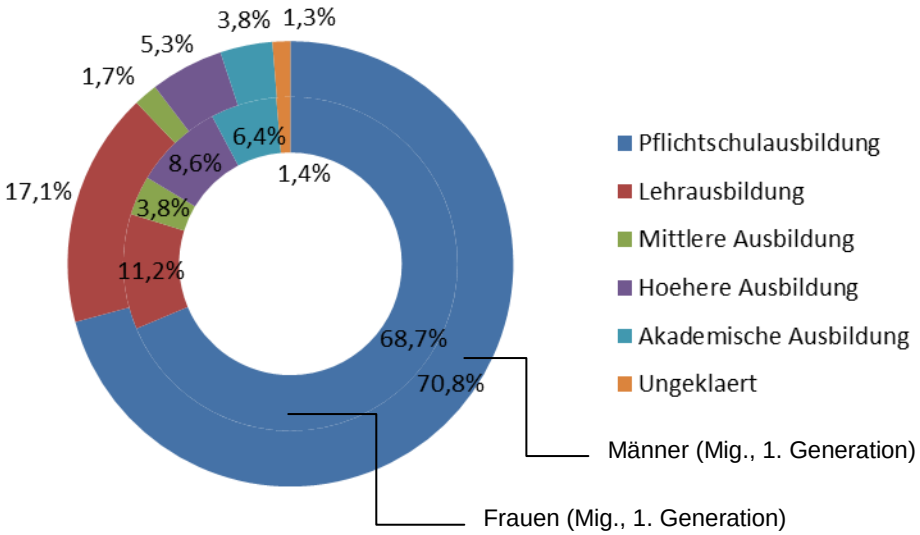
Bestand von Personen mit Migrationshintergrund (Gen. 1) nach Alter, 2015
Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 09.08.2016

Ausbildungsstruktur

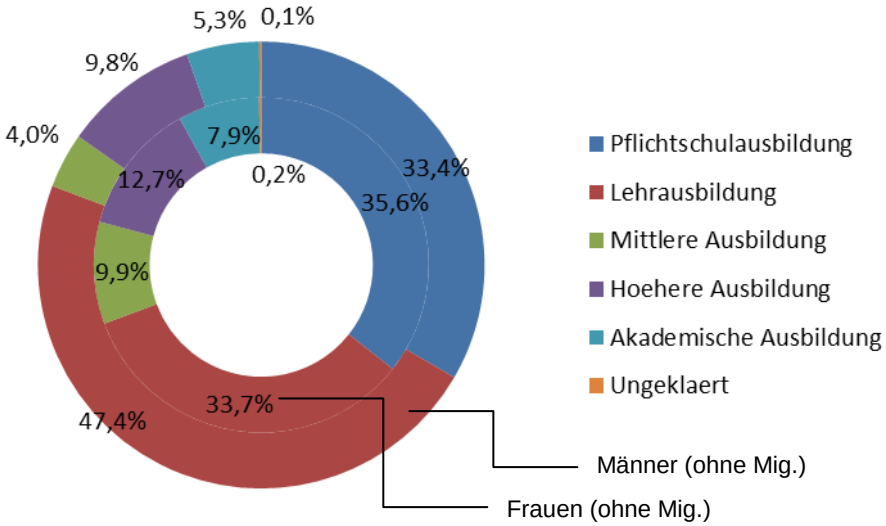
Auffallend hoch ist der Anteil von Frauen und Männern mit Migrationshintergrund (1. Gen.) mit maximal Pflichtschulabschluss, welche beim AMS vorgemerkt sind. Bei Männern sind es 70,8 Prozent, bei Frauen 68,7 Prozent. Der Pflichtschulanteil bei den vorgemerkten Personen ohne Migrationshintergrund lag durchschnittlich bei nur 34,4 Prozent.
Lehrausbildung besitzen lediglich 11,2 Prozent der Frauen und 17,1 Prozent der Männer mit Migrationshintergrund. Im Vergleich dazu haben 33,7 Prozent der Frauen ohne Migrationshintergrund eine Lehrausbildung und 47,4 Prozent der Männer. Das liegt wie im vorherigen Kapitel angesprochen u.a. daran, dass das duale Ausbildungssystem außerhalb des deutschsprachigen Raumes kaum verbreitet ist.

Hoher Anteil an Frauen und Männern mit maximal Pflichtschulabschluss. Lehrausbildungen sind wenig verbreitet. Qualifizierungen als Hebel zur Senkung des Arbeitslosigkeitsrisikos.

Nachdem Bildung die wirkungsvollste Maßnahme ist um das Arbeitslosigkeitsrisiko zu senken, ist der Blick auf Höherqualifizierung für Personen mit Migrationshintergrund umso wichtiger. Bei der höheren und akademischen Ausbildung lagen die Frauen sowohl mit und ohne Migrationshintergrund voran, ebenso bei der mittleren Ausbildung.



Bestand von Personen mit Migrationshintergrund (Gen. 1) nach Ausbildung, 2015
Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 09.08.2016

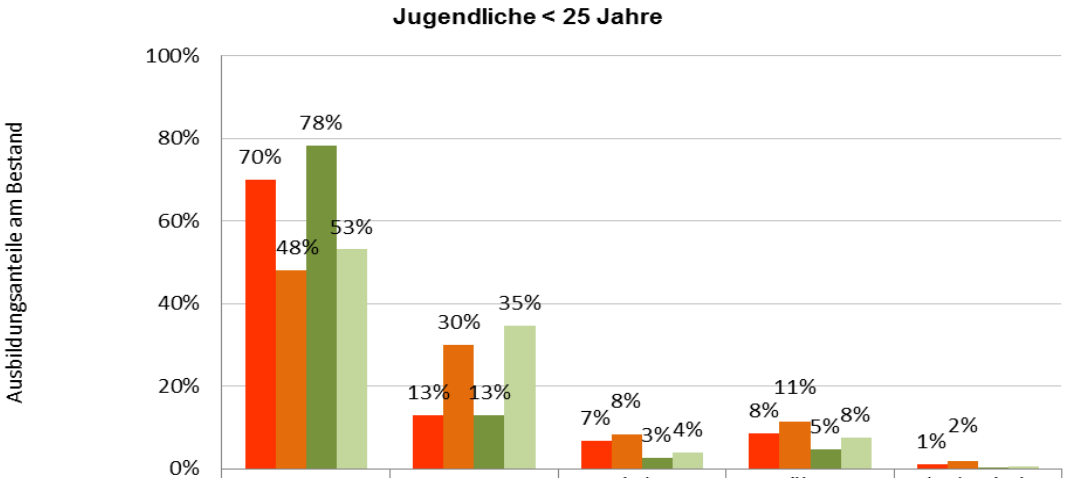


Bestand von Personen ohne Migrationshintergrund (Gen. 1) nach Ausbildung, 2015
Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 09.08.2016

Auch bei Betrachtung der Ausbildung nach Altersgruppen gibt es nur verhältnismäßig schwache Verschiebungen. Während 77 Prozent der älteren Frauen, welche beim AMS vorgemerkt sind, einen Pflichtschulabschluss haben sind es bei jungen Frauen unter 25 Jahre immer noch 70 Prozent. Im Haupterwerbsalter ist der Anteil an PflichtschulabsolventInnen auf 63 Prozent gesunken, jedoch ist diese Zahl ebenfalls sehr hoch, verglichen mit dem Pflichtschulanteil von 27,7 Prozent bei Frauen mittleren Alters ohne Migrationshintergrund.

Der Anteil an Lehrabschlüssen lag sowohl bei den jugendlichen als auch bei den Frauen im Haupterwerbsalter bei rund 12 Prozent und damit deutlich unter den 30 Prozent bei weiblichen Jugendlichen bzw. 35 Prozent der weiblichen Haupterwerbstätigen ohne Migrationshintergrund.

Die akademische Ausbildung hat sich im Haupterwerbsalter gegenüber der Altersgruppe 45+ von 4,8 auf 8,6 Prozent verdoppelt. Frauen im Haupterwerbsalter ohne Migrationshintergrund hatten zu 12,8 Prozent eine akademische Ausbildung.

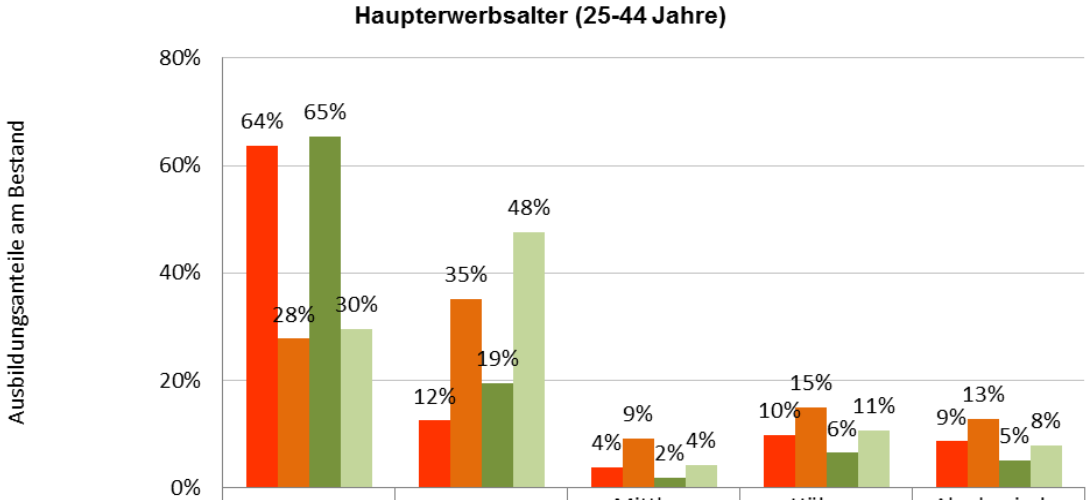


	Pflichtschule	Lehre	Mittlere Ausbildung	Höhere Ausbildung	Akademische Ausbildung
Frauen mit Mig	69,94 %	12,91 %	6,77 %	8,48 %	1,16 %
Frauen ohne Mig	48,14 %	30,08 %	8,15 %	11,49 %	1,84 %
Männer mit Mig	78,35 %	12,92 %	2,71 %	4,70 %	0,36 %
Männer ohne Mig	53,13 %	34,65 %	3,99 %	7,51 %	0,44 %

Bestand von Personen Alter & nach Ausbildung, 2015

Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 08.11.2016

Der Anteil migrantischer Männer im Haupterwerbsalter mit Lehrabschluss in AMS-Vormerkung lag bei 19,5 Prozent, ohne Migrationshintergrund lag der Anteil bei 47,5 Prozent. Männer im mittleren Alterssegment der ersten Generation hatten zu 65,5 Prozent einen Pflichtschulabschluss, bei jungen Männern ohne Migrationshintergrund waren es 29,5 Prozent.



	Pflichtschule	Lehre	Mittlere Ausbildung	Höhere Ausbildung	Akademische Ausbildung
Frauen mit Mig	63,76 %	12,48 %	3,84 %	9,76 %	8,64 %
Frauen ohne Mig	27,73 %	35,21 %	9,25 %	14,90 %	12,77 %
Männer mit Mig	65,47 %	19,46 %	1,90 %	6,50 %	5,07 %
Männer ohne Mig	29,52 %	47,53 %	4,29 %	10,61 %	7,95 %

Bestand von Personen Alter & nach Ausbildung, 2015

Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 08.11.2016

Während sich die Bildungskurve bei Personen ohne Migrationshintergrund bei den jüngeren deutlich verbessert, scheint es für Personen, welche eine andere Staatsbürgerschaft haben oder diese im Laufe ihres Lebens gewechselt haben, nicht der Fall zu sein. Auch die junge Generation hat noch einen starken Aufholbedarf in der Bildung.

Bestand nach Ausbildung & Alter		Mit Migrationshintergrund		Ohne Migrationshintergrund	
Alter	**Ausbildung**	**Frauen**	**Männer**	**Frauen**	**Männer**
Jugendliche < 25 Jahre	Pflichtschule	8.280	15.268	11.232	15.903
	Lehre	1.528	2.518	7.019	10.373
	Mittlere Ausbildung	801	527	1.901	1.193
	Höhere Ausbildung	1.004	916	2.681	2.250
	Akademische Ausb.	137	71	430	133
	Ausbildung (inkl. ungeklärt)	**11.838**	**19.487**	**23.332**	**29.934**
Haupterwerbs-alter (25 - 44)	Pflichtschule	27.713	31.193	14.979	18.010
	Lehre	5.425	9.272	19.017	28.998
	Mittlere Ausbildung	1.669	903	4.998	2.618
	Höhere Ausbildung	4.243	3.096	8.049	6.472
	Akademische Ausb.	3.757	2.417	6.899	4.847
	Ausbildung (inkl. ungeklärt)	**43.465**	**47.643**	**54.011**	**61.004**
Ältere 45+	Pflichtschule	16.987	25.697	17.389	16.953
	Lehre	1.654	5.621	15.153	32.827
	Mittlere Ausbildung	469	336	5.154	2.281
	Höhere Ausbildung	1.398	1.404	4.849	6.263
	Akademische Ausb.	1.048	1.377	2.329	3.039
	Ausbildung (inkl. ungeklärt)	**21.854**	**34.803**	**44.981**	**61.441**

Bestand von Personen Alter & nach Ausbildung, 2015
Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 08.11.2016

Personen in Schulungen[18] (SC)

13.068 Frauen und 13.355 Männer mit Migrationshintergrund waren im Monatsdurchschnitt 2015 in Schulung. Der Anteil an Schulung lag bei Personen mit Migrationshintergrund (1.Gen.) im Vergleich zu ihrem Anteil am Arbeitslosigkeitsbestand etwas höher. Bei Frauen betraf der Schulungsanteil 39,7 Prozent und bei Männern 41,5 Prozent und lag damit über ihrem Anteil am Arbeitslosenbestand von 38,8 Prozent bei Frauen und 39,7 Prozent bei Männern. Männer mit Migrationshintergrund hatten damit relativ gesehen eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit eine Schulung zu erhalten oder eine Schulung über einen längeren Zeitraum zu besuchen als Frauen mit Migrationshintergrund.

Der vergleichsweise höhere Zugang zu Schulungen steht im Zusammenhang mit der durchschnittlich niedrigeren Ausbildung und ein damit erhöhtes Risiko zur Arbeitslosigkeit. Dennoch ist der höhere Schulungszugang vor allem auf die Zahlen in der Bundeshauptstadt zurück zu führen. Gleichzeitig war der Zugang zu Schulungen in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Vorarlberg für Personen mit Migrationshintergrund unter ihrem Anteil am Arbeitslosenbestand.

Erhöhter Schulungszugang für Personen mit Migrationshintergrund vor allem in Wien. In 6 von 9 Bundesländern jedoch geringerer Schulungsanteil trotz niedriger Bildungsstruktur.

[18] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

Frauen	Mig. (1.Gen)	Anteil an gesamt SC	Mig.-Anteil an AL-Bestand	Gesamt
Bgld	193	20,5%	21,6%	**946**
Ktn	359	19,9%	22,2%	**1.802**
NÖ	1.313	27,3%	27,4%	**4.809**
OÖ	1.597	31,0%	34,9%	**5.146**
Sbg	585	38,1%	37,5%	**1.534**
Stmk	1.028	22,5%	25,7%	**4.575**
Tirol	456	33,8%	34,2%	**1.349**
Vbg	485	38,5%	44,9%	**1.260**
Wien	7.051	61,2%	56,3%	**11.525**
Österreich	**13.068**	39,7%	38,8%	**32.943**
Männer				
Bgld	155	17,0%	19,3%	**911**
Ktn	292	19,5%	21,4%	**1.492**
NÖ	1.211	27,5%	27,6%	**4.408**
OÖ	1.436	30,1%	35,9%	**4.771**
Sbg	493	36,5%	38,8%	**1.352**
Stmk	864	23,0%	27,0%	**3.757**
Tirol	382	33,8%	35,4%	**1.130**
Vbg	422	38,8%	44,1%	**1.085**
Wien	8.100	61,0%	56,4%	**13.277**
Österreich	**13.355**	41,5%	39,7%	**32.183**

Monatsdurchschnittswerte am Schulungsbestand nach Migrationshintergrund, 2015
Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 03.08.2016

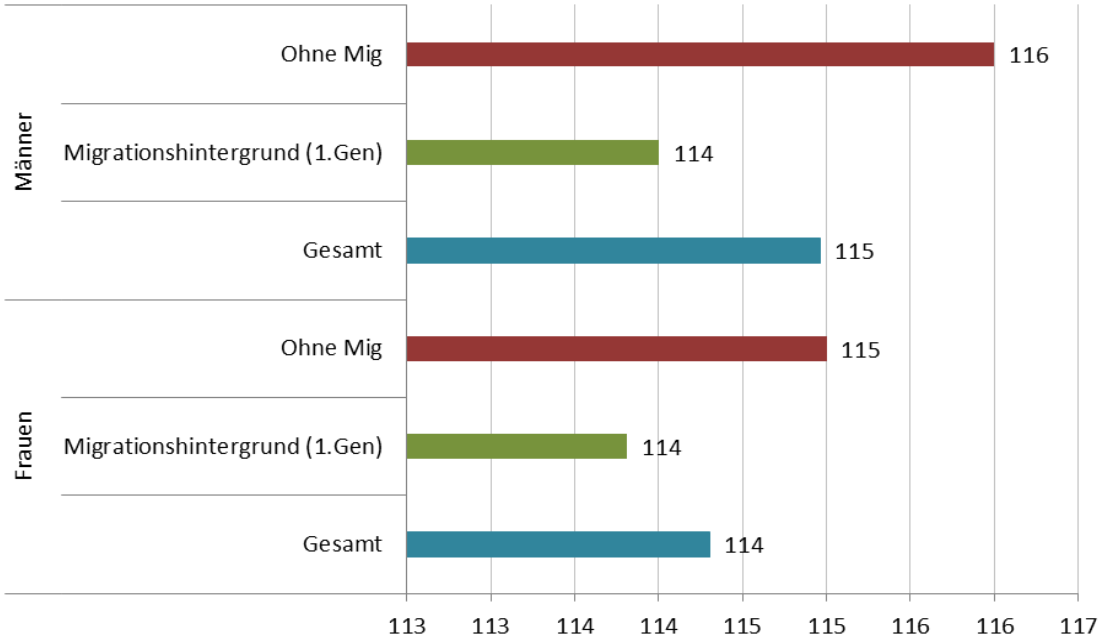
Dauer der Arbeitslosigkeit

Bei Betrachtung nach Migrationshintergrund wird deutlich, dass Personen der ersten Generation eine ähnlich hohe durchschnittliche Verweildauer besitzen als Personen ohne Migrationshintergrund. Der Unterschied beträgt bei Frauen einen Tag und bei Männern zwei Tag.

DS Verweildauer[19]	Frauen			Männer		
	Ohne Mig.	Mig. (1.Gen)	Gesamt	Ohne Mig.	Mig. (1.Gen)	Gesamt
Bgld	129	128	129	117	118	117
Ktn	121	114	120	115	110	114
NÖ	134	135	134	133	130	132
OÖ	103	110	105	100	104	101
Sbg	84	81	83	86	87	86
Stmk	113	116	113	111	116	112
Tirol	85	77	82	86	82	84
Vbg	91	89	90	94	96	95
Wien	133	124	127	146	124	131
Österreich	**115**	**114**	**114**	**116**	**114**	**115**

Durchschnittliche Verweildauer nach Migrationshintergrund 2015
Quelle: Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 03.08.2016

[19] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.



Durchschnittliche Verweildauer nach Nationalität 2015

Quelle: Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 03.08.2016

Die längste Verweildauer bei Frauen der ersten Generation gab es mit 128 Tagen im Burgenland und die kürzeste mit 89 Tagen in Vorarlberg. Die unterschiedliche Verweildauer nach Bundesländern ist auf die unterschiedliche Arbeitsmarktdynamik und Fluktuation am Arbeitsmarkt (Saisonbeschäftigung) zurückzuführen.

Gewünschtes Beschäftigungsausmaß

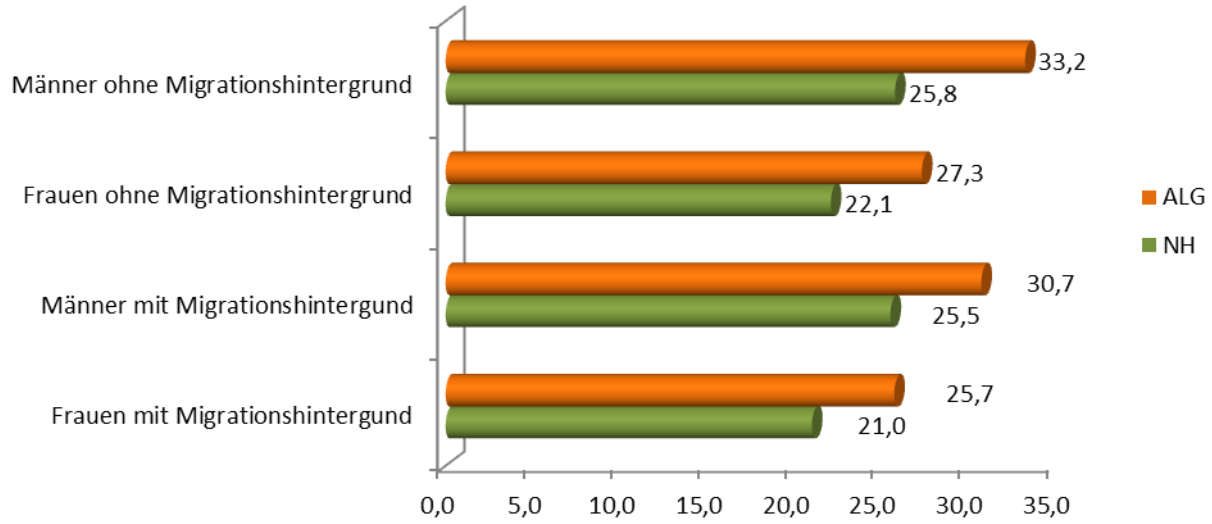
Bei der Angabe eines Teilzeitwunsches gab es kaum Unterschiede zwischen Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund. 32,2 Prozent der Frauen mit Migrationshintergrund und 31,9 Prozent der Frauen ohne Migrationshintergrund gaben den Wunsch nach einer Teilzeitbeschäftigung an. Damit lagen sie unter dem Teilzeitanteil von Frauen bei Beschäftigten insgesamt (47,4 Prozent). Die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bleibt weiterhin auf den Schultern der Frauen. Nur 2,4 Prozent der Männer mit Migrationshintergrund und 3,5 Prozent der Männer ohne Migrationshintergrund nannten respektive den Wunsch nach Teilzeit.

Teilzeitwunsch bei arbeitslos gemeldeten Frauen sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund im Vergleich zur Gesamtgesellschaft gering.

Passive Leistungen (AL und NH)

Der Gender-Gap bei der Höhe des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe war bei den Personen mit Migrationshintergrund mit 17 Prozent um 1,9 Prozent größer als bei Personen ohne Migrationshintergrund. Der durchschnittliche Tagsatz beim Arbeitslosengeld (ALG) betrug für Frauen mit Migrationshintergrund 25,7 Euro und für die Notstandshilfe (NH) 21 Euro. Die Höhe des passiven Leistungsbezuges wird auf Basis des Einkommens und der Familiensituation errechnet. Im Vergleich zu Frauen ohne Migrationshintergrund erhalten jene Frauen durchschnittlich um 1,7 Euro pro Tag

weniger. Bemerkenswert ist auch, dass Frauen ohne Migrationshintergrund eine geringer passive Leistung erhalten (-3 Euro Tagsatz) als Männer mit Migrationshintergrund.



Durchschn. Leistungshöhe (Tagsatz in Euro)	Mit Migrationsh.(1.Gen.) Frauen	Männer	Gender-gap	Ohne Migrationshintergrund Frauen	Männer	Gender-gap
ALG	25,7	30,7	16,3%	27,3	33,2	17,8%
NH	21,0	25,5	17,7%	22,1	25,8	14,3%
ALG und NH	**23,2**	**27,9**	17,0%	**24,9**	**29,3**	15,1%

Durchschnittliche Leistungshöhe pro Tag ALG und NH nach Migrationshintergrund 2015
Quelle: AMS, DWH-Analyse Würfel SFA LeistungsbezieherInnen nach persönlichen Merkmalen (erweitert)
Abfrage 08.09.2016

Ablehnung der Notstandshilfe

Die ablehnenden Bescheide mangels Notlage (hauptsächlich aufgrund des PartnerInneneinkommens) betrafen 5.268 Frauen und 1.218 Männer mit Migrationshintergrund. Der Frauenanteil aus der Gruppe der Personen liegt hier bei 81,2 Prozent und liegt damit praktisch mit dem Frauenanteil der generellen abgelehnten Bescheide (81,3 Prozent) gleichauf.

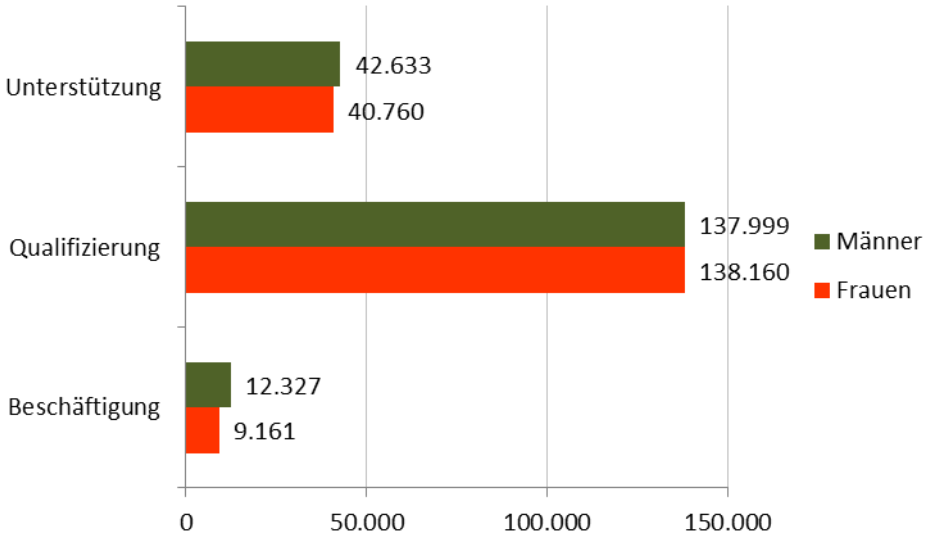
Anzahl Bescheide	Migrationshintergrund	Ohne Migrationshintergrund	**Migrationshintergrund**
Frauen	5.268	8.091	**13.359**
Männer	1.218	1.906	**3.124**
Geschlecht gesamt	**6.486**	**9.997**	**16.483**

Ablehnung des Antrages mangels Notlage und
aufgrund der Einstellung des Bezuges mangels Notlage (1. Generation) 2015
Quelle: AMS, DWH- Analyse Würfel SFA Bescheiderteilungen nach Bescheidgründen und pers. Merkmalen, abgerufen am 08.09.2016

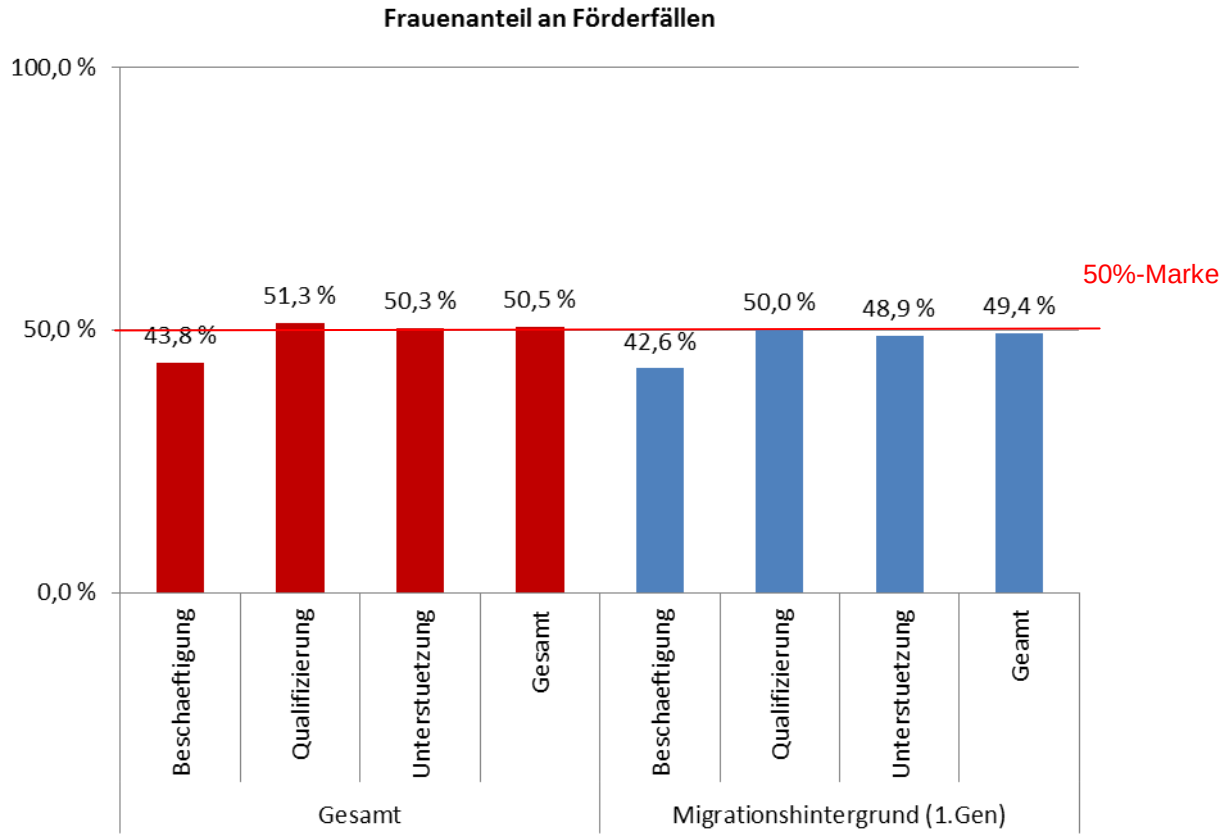
Aktive Arbeitsmarktpolitik

Förderfälle

Insgesamt wurden 2015 381.040 Förderfälle für Personen mit Migrationshintergrund (Gen. 1) genehmigt. Der Frauenanteil lag bei 49,4 Prozent und damit 0,9 Prozent unter dem Frauenanteil an Förderfällen gesamt von 50,5 Prozent. Sowohl bei den Beschäftigungs- als Unterstützungsbeihilfen lag der Anteil an Förderfällen unter der 50 Prozent-Marke. Einzig die Förderfälle zur Qualifizierung erreichten Halbe/Halbe.



Genehmigten Förderfällen nach Migrationshintergrund (1.Gen.) und gesamt



Frauenanteil an den genehmigten Förderfällen nach Migrationshintergrund (1.Gen.) und gesamt

Genehmigte Förderfälle		Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Migrationshintergrund (1.Gen)	Beschäftigung	9.161	12.327	42,6 %	21.488
	Qualifizierung	138.160	137.999	50,0 %	276.159
	Unterstützung	40.760	42.633	48,9 %	83.393
	Summe	**188.081**	**192.959**	**49,4 %**	**381.040**
Gesamt	Beschäftigung	30.274	38.863	43,8 %	69.137
	Qualifizierung	335.007	318.030	51,3 %	653.037
	Unterstützung	86.993	86.025	50,3 %	173.018
	Summe	**452.274**	**442.918**	**50,5 %**	**895.192**

Anzahl der Förderfälle Migrationshintergrund (1.Gen.) und gesamt (kumulierte Jahreszahlen 2016)
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Förderfällen (Zahlen 2014/2015), Abfrage am 18.8.2016

Der Frauenanteil bei den Bildungsmaßnahmen (BM) lag bei genau 50 Prozent, bei Beratungs-und Betreuungseinrichtungen (BBE) bei 47,8 Prozent, bei der Eingliederungsbeihilfe (BEBE) bei 41,8 Prozent und den Sozialökonomischen Betrieben (SÖB) bei 43,4 Prozent. Einen niedrigen Frauenanteil nach Beihilfeart gab es insbesondere bei der Kurzarbeit (KUA) und entsprechend bei der Schulung für Beschäftigte in Kurzarbeit (SFK), dem Kombilohn (KOMB), der Vorstellbeihilfe (VOR), dem Unternehmensgründungsprogramm (UGP) und der Gründungsbeihilfe (GB). Einen hohen Frauenanteil gab es bei den Unterstützungsleistungen zur Kinderbetreuung (KBH und KBE), der Qualifizierung für Beschäftigte (QBN) und den Arbeitsstiftungen (AST).

Genehmigte Förderfälle		Frauen	Männer	Frauenanteil	Geschlecht
Beschäftigung	BEBE	3.509	4.887	41,8%	**8.396**
	EK	0	1	0,0%	**1**
	ENT	216	281	43,5%	**497**
	EPU	49	50	49,5%	**99**
	GBP	1.101	1.069	50,7%	**2.170**
	KOMB	428	665	39,2%	**1.093**
	KUA	47	382	11,0%	**429**
	SÖB	3.795	4.957	43,4%	**8.752**
	SOL	0	14	0,0%	**14**
	ÜSB	16	21	43,2%	**37**
	Beschäftigung	**9.161**	**12.327**	42,6%	**21.488**
Qualifizierung	AST	757	461	62,2%	**1.218**
	BHW	0	15	0,0%	**15**
	BM	49.225	49.196	50,0%	**98.421**
	DLU	48.414	44.176	52,3%	**92.590**
	FKS	158	141	52,8%	**299**
	GSK	31	5	86,1%	**36**
	KK	4.374	4.710	48,2%	**9.084**
	KNK	21.677	22.599	49,0%	**44.276**
	LEHR	961	1.657	36,7%	**2.618**
	QBN	1.286	656	66,2%	**1.942**
	SFK	5	20	20,0%	**25**
	UV	11.272	14.363	44,0%	**25.635**
	Qualifizierung	**138.160**	**137.999**	50,0%	**276.159**

Unterstützung	BBE	34.748	37.997	47,8%	**72.745**
	GB	693	1.127	38,1%	**1.820**
	KBE	15	0	100,0%	**15**
	KBH	3.482	111	96,9%	**3.593**
	UGP	768	1.287	37,4%	**2.055**
	VOR	1.054	2.111	33,3%	**3.165**
	Unterstützung	**40.760**	**42.633**	48,9%	**83.393**
Summe		**188.081**	**192.959**	49,4%	**381.040**

Anzahl der Förderfälle Migrationshintergrund (1.Gen.) (kumulierte Jahreszahlen 2016)
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/Auswertung von Förderfällen (Zahlen 2014/2015)

Geförderte Personen

Werden die Personen gezählt, welche eine Förderung erhalten haben, so wurden 2015 63.782 Frauen und 69.224 Männer mit Migrationshintergrund (1.Gen.) gefördert. Das entspricht einem Frauenanteil von 48 Prozent und lag damit 1,4 Prozent unter jenem von geförderten Personen ohne Migrationshintergrund. Am höchsten war der Frauenanteil bei den Qualifizierungsförderungen mit 49,1 Prozent.

Genehmigte Personen ab Jahresbeginn (kumuliert)		**Frauen**	**Männer**	**Frauenanteil**	**Gesamt**
Migrationshintergrund (1.Gen)	Beschäftigung	7.481	9.985	42,8%	**17.465**
	Qualifizierung	47.709	49.396	49,1%	**97.100**
	Unterstützung	30.513	32.248	48,6%	**62.761**
	Summe	**63.782**	**69.224**	48,0%	**133.000**
Ohne Migrationshintergrund	Beschäftigung	17.471	21.972	44,3%	**39.436**
	Qualifizierung	67.970	65.802	50,8%	**133.766**
	Unterstützung	32.659	30.192	52,0%	**62.851**
	Summe	**94.033**	**96.427**	49,4%	**190.446**

Geförderte Personen nach Migration 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/ Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler), Abfrage am 22.8.2016

Bildungsmaßnahmen und Zugang zu Aus- und Weiterbildungen

Insgesamt haben 38.327 Frauen und 38.900 Männer mit Migrationshintergrund (1.Gen.) eine Bildungsmaßnahme besucht. Der Frauenanteil lag knapp unter 50 Prozent bei 49,6 Prozent. Der Frauenanteil in der Aus- und Weiterbildung lag bei 47,7 Prozent und damit um deutlich niedriger als der Frauenanteil unter Personen ohne Migrationshintergrund von 52 Prozent. Auch den Trainings war der Frauenanteil in dieser Personengruppe deutlich niedriger als ohne Migrationshintergrund. Hingegen ist der Anteil an Berufsorientierung besonders hoch. Zwei Drittel der Berufsorientierungsmaßnahmen wurden von Frauen mit Migrationshintergrund besucht.

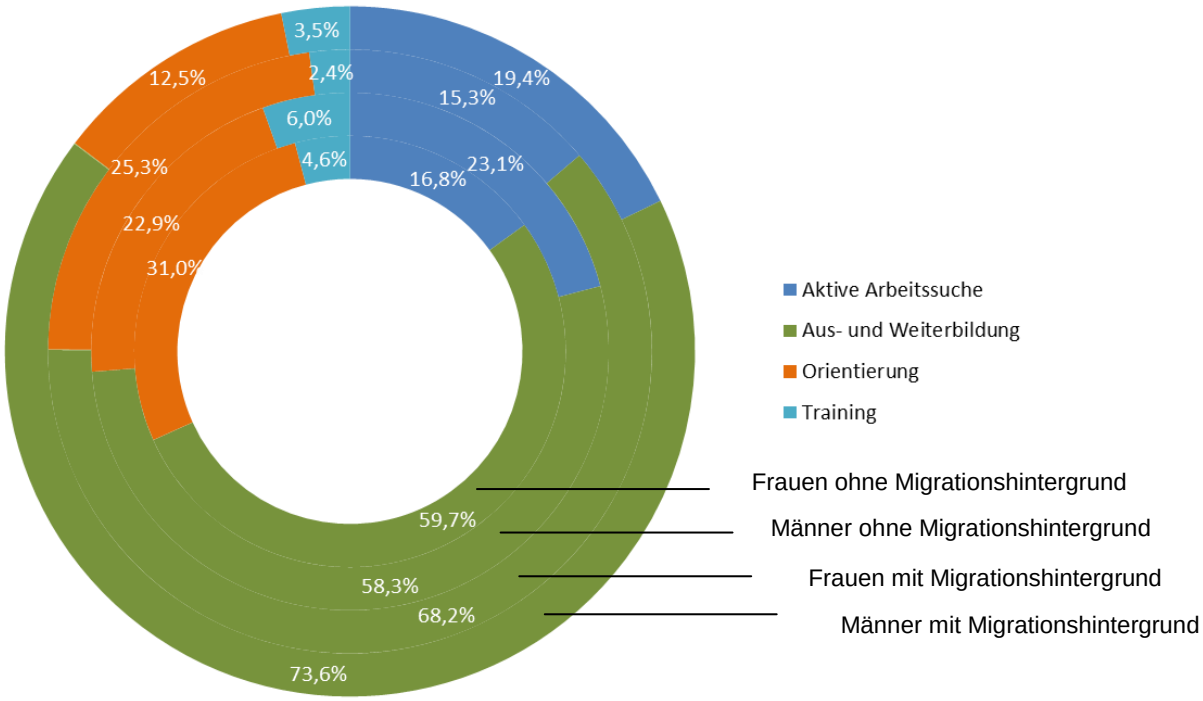
Frauenanteil an Bildungsmaßnahmen lag bei nur 47,7 Prozent, im Vergleich 52 Prozent Frauenanteil bei Personen ohne Migrationshintergrund.

Über die Jahre zeigte sich das Bild konstant, dass Männer häufiger Kurse zur aktiven Arbeitssuche besuchen, währen Frauen öfter Berufsorientierung erhalten. Dies ergibt sich u.a. durch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Erwerbsbiographien von Frauen und Männern.

Genehmigte Personen ab Jahresbeginn (kumuliert)	Personen mit Migrationshintergrund				Frauenanteil ohne Mig. im Vergleich
	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt	
Aktive Arbeitssuche	5.856	7.561	43,6%	13.417	43,5%
Aus- und Weiterbildung	26.120	28.640	47,7%	54.759	52,0%
Basisqualifizierung	14	15	48,3%	29	83,3%
Orientierung	9.681	4.877	66,5%	14.558	58,8%
Training	919	1.356	40,4%	2.275	44,6%
Bildungsmaßnahmen	38.327	38.900	49,6%	77.226	51,3%

Geförderte Personen in Bildungsmaßnahmen nach Migration 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/ Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler), Abfrage am 22.8.2016

Es lohnt sich noch einen genaueren Blick darauf zu werfen, ob der Zugang zu Aus- und Weiterbildungen für Frauen und Männer mit Migrationshintergrund offen steht im Vergleich zu Frauen und Männer ohne Migrationshintergrund. Aufgrund der niedrigeren Ausbildungsstruktur und des damit einhergehenden höheren Arbeitslosigkeitsrisikos ist Höherqualifizierung ein wichtiger Ansatzpunkt für das AMS.



Anteil der Bildungsmaßnahmen nach Migration 2015 [20]
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/ Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler

[20] Bei Addition ist das Ergebnis > 100%, weil Personen mehr als eine Art der Bildungsmaßnahme besuchen können.

68,2 Prozent Prozent der Bildungsmaßnahmen, welche von Frauen mit Migrationshintergrund (1.Gen.) besucht wurden, waren Aus- und Weiterbildungen. Bei Frauen ohne Migrationshintergrund hatten die Aus- und Weiterbildungen einen Anteil von 58,3 Prozent an allen zuerkannten Bildungsmaßnahmen. D.h. wird eine Bildungsmaßnahme zuerkannt, erhalten Frauen mit Migrationshintergrund häufiger eine Aus- und Weiterbildungsmaßnahme als Frauen ohne Migrationshintergrund.
Bei Männern mit Migrationshintergrund war der Anteil von Aus- und Weiterbildung an allen Bildungsmaßnahmen sogar noch deutlich höher bei 73,6 Prozent. Daraus ergibt sich der oben beschriebene niedrigere Frauenanteil an Aus- und Weiterbildungen in dieser Bezugsgruppe.

Der niedrigere Frauenanteil an Aus- und Weiterbildungen bei den Personen mit Migrationshintergrund kann damit derart erklärt werden, dass Frauen mit Migrationshintergrund zwar einen leichteren Zugang zu Aus- und Weiterbildungen des AMS haben als Frauen ohne Migrationshintergrund. Männer mit Migrationshintergrund bekommen vergleichsweise noch häufiger Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen genehmigt.
Der Berufsorientierungsanteil an allen Bildungsmaßnahmen war für Frauen mit Migrationshintergrund (25,3 Prozent) geringfügig höher als bei Frauen ohne Migrationshintergrund (22,9 Prozent).

Überbetriebliche Maßnahmen

Im Ausbildungsjahr 2015/16 haben 6.777 Personen mit Migrationshintergrund (1.Gen.) unter 25 Jahren an einer überbetrieblichen Lehrausbildung des AMS teilgenommen. Der Frauenanteil lag bei 33,6 Prozent.

Überbetriebliche Lehrausbildungen (ÜBA) 2014/2015	Ohne Migrationshintergrund			Mit Migrationshintergrund			
	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	**Frauen-anteil**
Bgld	260	380	**640**	53	74	**127**	41,7%
Ktn	287	382	**669**	57	93	**150**	38,0%
NÖ	876	1.162	**2.038**	235	464	**699**	33,6%
OÖ	506	594	**1.100**	340	568	**908**	37,4%
Sbg	128	140	**268**	47	97	**144**	32,6%
Stmk	841	786	**1.627**	178	296	**474**	37,6%
Tirol	192	257	**449**	134	181	**315**	42,5%
Vbg	86	171	**257**	87	141	**228**	38,2%
Wien	640	1.084	**1.724**	1.054	2.088	**3.142**	33,5%
Österreich	**3.809**	**4.952**	**8.761**	**2.180**	**3.998**	**6.178**	35,3%
AL/LS Betroffenheit (<25 Jahre)	52.552	71.345	123.886	24.182	35.661	59.829	41,7%
ÜBA Förderquote	7,2%	6,9%	7,1%	9,0%	11,2%	10,3%	

Teilnahme an ÜBA 2014/15 (Anzahl Personen) und ÜBA Förderquote nach Migrationshintergrund
Quelle: DWH/AMF/Programme im Auftrag des BMASK/JASG, IBA, §30 Lehrausbildung in Ausbildungseinrichtungen, u. DWH/AMB/ Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2007
Abfrage 03.11. 2016

Neun Prozent der unter 25jährigen Frauen mit Migrationshintergrund starten eine überbetriebliche Lehrausbildung des AMS und 11,2 Prozent der jungen Männer. Damit ist ihr Anteil etwas höher im

Vergleich zur ÜBA Teilnahmequote[21] von Frauen (7,2 Prozent) und Männern (6,9 Prozent) ohne Migrationshintergrund.
Um die unterschiedliche Bildungsstruktur auszugleichen, reicht diese höhere Teilnahmequote jedoch kaum aus. Der Weg über die ÜBA kann ein wichtiger Hebel sein, um mehr junge Frauen und Männer mit nur Pflichtschulabschluss zu qualifizieren und langfristig am Arbeitsmarkt zu stärken.

Förderquote

Von 151.386 von Arbeitslosigkeit betroffener Frauen mit Migrationshintergrund erhielten 62.638 eine aktive Förderbeihilfe des AMS. Die Förderquote[22] von Frauen mit Migrationshintergrund betrug 2015 41,4 Prozent und lag somit 3,5 Prozent über der Förderquote von Frauen mit 37,9 Prozent. Die Förderquote von Männern gesamt betrug 29,8 Prozent, jene der Männer mit Migrationshintergrund 32,3 Prozent.

	AL Betroffenheit	Geförderte Personen	Förderquote
Frauen	151.386	62.638	41,4%
Männer	211.313	68.335	32,3%

Förderquote nach Migrationshintergrund 2015

Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/ Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler) (Zahlen 2014/2015), und Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2007, Abfrage 16.08. 2016

Das AMS hat seit 2015 das formulierte arbeitsmarktpolitische Ziel, dass die Förderquote von MigrantInnen ihrem Anteil an arbeitslosen Personen entspricht. Die aktuellsten Zahlen von Oktober 2016 zeigen im Vergleich zum Vorjahr 2015 eine Anhebung der Förderquote bei Männern von 41,51 auf 47,17 Prozent. Bei Frauen gab es die Erhöhung der Förderquote von 37,84 im Vorjahr auf aktuell 40,15 Prozent. D.h. das arbeitsmarktpolitische Ziel zeigt Wirkung. Diese zeigt sich jedoch in stärkerem Maße bei Männern.

Arbeitsmarktpolitisches Ziel zeigt Wirkung. Jedoch stärker beim Anstieg der Förderquote von Männern.

Förderbudget

Das AMS verfolgt das Ziel 50 Prozent des aktiven Förderbudgets für Frauen zu verwenden. Der Grundgedanke des Gender Budgeting ist es, den Benachteiligungen von Frauen am Arbeitsmarkt durch eine verstärkte Förderung entgegenzuwirken. Bis zum Beginn der Wirtschaftskrise 2008 war das AMS sehr gut auf Kurs. Seither konnte das vom Ministerium vorgegebene und nun in der arbeitsmarktpolitischen Zielarchitektur des AMS festgehaltene Ziel nicht mehr erreicht werden. 2015 wurden 47,3 Prozent des aktiven Förderbudgets für Frauen ausgegeben. Interessant ist, ob und inwieweit die Förderung von Frauen mit Migrationshintergrund einen Einfluss auf die Zielerreichung hat.

[21] Anzahl Personen in der ÜBA/Anzahl Jugendliche (< 25 Jahre), welche im Vergleichszeitraum (09/2014-06/2015) beim AMS als AL oder LS vorgemerkt waren.
[22] Anzahl der AMS Förderungen (ausgenommen Förderungen für Beschäftigte KUA, SOL, 214, BHW, GSK, QBN, QFB, QFK, SFK, QV) durch die von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen

Der Frauenanteil am aktiven Förderbudget bei Personen der ersten Migrationsgeneration betrug 2015 46,9 Prozent. Damit lag es zusätzliche 0,4 Prozent unter dem Gesamterreichungsgrades. Am höchsten war der Anteil bei der Unterstützung mit 53,1 Prozent. Vergleichsweise niedrig war der Frauenanteil bei der Beschäftigung und Qualifizierung mit jeweils rund 46 Prozent.

Zahlung kum.[23]	**Frauen**	**Männer**	**Frauenanteil**	**Gesamt**
Beschäftigung	43.231.281,14	50.669.074,86	46,04 %	**93.900.356,00**
Qualifizierung	123.339.204,92	142.701.071,62	46,36 %	**266.040.276,54**
Unterstützung	18.602.686,41	16.428.186,17	53,10 %	**35.030.872,58**
Beihilfe	**185.173.172,46**	**209.798.332,64**	**46,88 %**	**394.971.505,11**

Förderbudget für Personen nach Migrationshintergrund (Gen. 1), 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/Archiv/ Aufteilung des Förderbudgets nach Personenmerkmalen (Zahlen 2015)

[23] Bereinigt um Kurzarbeit und Solidaritätsprämie

Arbeitsmarktsituation von asyl- und subsidiär schutzberechtigen Personen

Zur unselbständigen Beschäftigung subsidiär Schutzberechtigter und asylberechtiger Personen liegen dem AMS keine Daten zur unselbständigen Beschäftigung vor. Asylberechtigte sind ÖsterreicherInnen am Arbeitsmarkt weitgehend gleichgestellt. Ihre Beschäftigungsdaten werden nicht separat ausgewiesen.

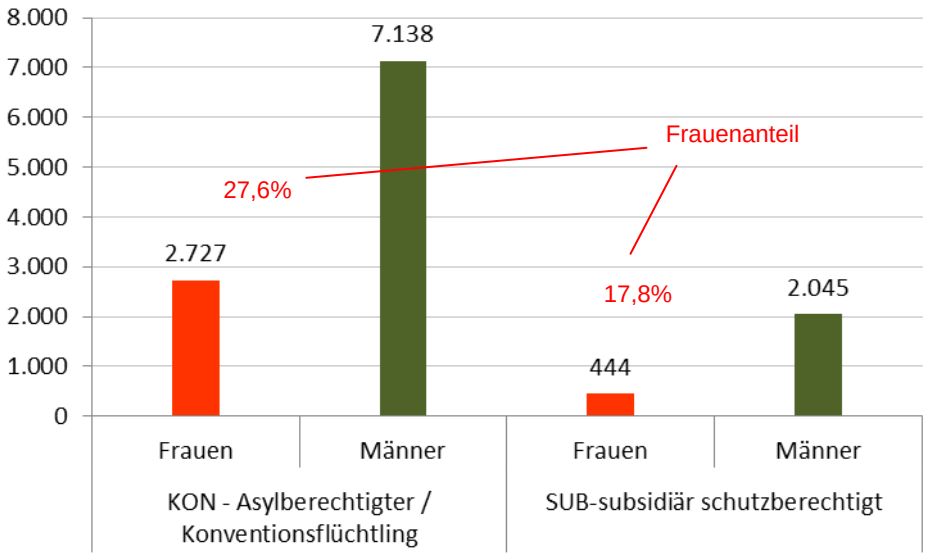
Arbeitslosigkeit

Aufgrund der fehlenden Daten zur Beschäftigung von asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten Personen wird die Arbeitslosenquote nicht separat ausgewiesen. Der Bericht fokussiert auf die im Monatsdurchschnitt beim AMS als arbeitslos gemeldeten Personen, um eine genauere Analyse dieser Zielgruppe von AMS Maßnahmen zu ermöglichen.

Arbeitslosigkeit (Bestand)[24]

Im Jahr 2015 waren insgesamt 9.865 Personen mit Status asylberechtigt nach der Genfer Konvention (KON) im Monatsdurchschnitt als arbeitslos gemeldet – das entspricht jenem Personenkreis, welcher im Herkunftsstaat von Verfolgung im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention bedroht ist. Frauen sind auf der Flucht nochmals mehr Gefahren ausgesetzt. Das ist einer jener Gründe, weshalb weniger Frauen die Flucht bis nach Europa angetreten sind. Der Frauenanteil lag mit 2.727 bei 27,6 Prozent.

Als subsidiär schutzberechtigt (SUB) und gleichzeitig arbeitslos gemeldet waren insgesamt 2.490 Personen. Der Frauenanteil war hier mit 17,8 Prozent niedriger als in der Gruppe asylberechtigter Personen.



[24] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

	Asyl- und schutzberechtigte Frauen	Anteil an AL-Bestand	**Asyl- und schutzberechtigte Männer**	Anteil an AL-Bestand
Bgld	18	0,4%	39	0,7%
Ktn	91	0,8%	250	1,7%
NÖ	284	1,1%	688	2,0%
OÖ	352	2,0%	901	3,8%
Sbg	77	1,2%	313	3,5%
Stmk	204	1,1%	580	2,2%
Tirol	85	0,8%	408	3,2%
Vbg	54	1,1%	206	3,7%
Wien	2.008	4,0%	5.799	7,8%
Österreich	**3.172**	**2,1%**	**9.183**	**4,5%**

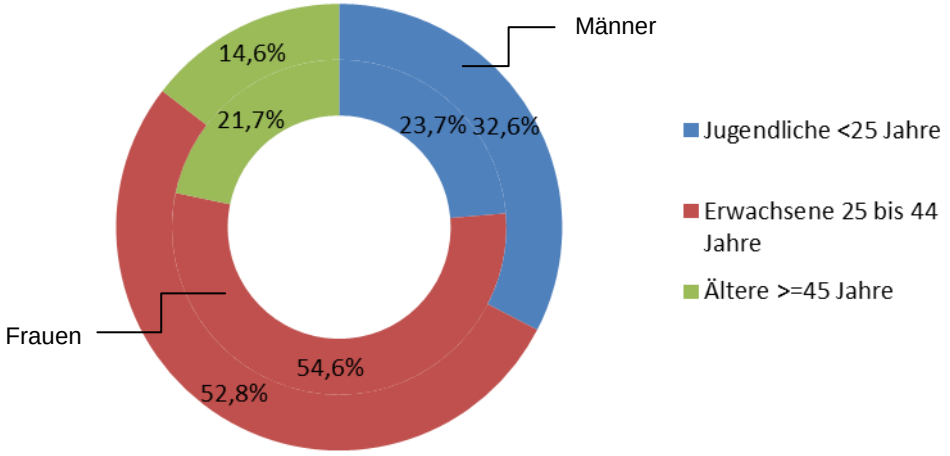
Arbeitslosigkeitsbestand KON / SUB, 2015

Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 04.08.2016

Insgesamt gesehen machen asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte Frauen 2015 2,1 Prozent des Gesamtarbeitslosenbestandes des AMS aus, bei den Männern sind es 4,5 Prozent. Nach Bundesländern gibt es hier eine sehr unterschiedliche Verteilung. 2/3 der geflüchteten und subsidiär Schutzberechtigten Personen sind in Wien. Der Anteil anerkannt geflüchteter und subsidiär schutzberechtigter Frauen am Arbeitslosenbestand in Wien lag bei 4 Prozent, der Anteil der Männer bei 7,8 Prozent. Im Vergleich dazu lag der Anteil von Frauen mit positivem Bescheid am AL-Bestand im Burgenland bei 0,4 Prozent und 0,7 Prozent bei Männern. Umso deutlicher ist der Bedarf gezielter Unterstützung und Förderung für diese Personengruppe insgesamt und insbesondere in der Bundeshauptstadt.

Altersstruktur

Bei der Altersstruktur wird sichtbar, dass sehr viele junge Menschen nach Österreich Asyl- und subsidiären Schutzstatus erhalten haben; bei den Männern war der Anteil unter 25jähriger noch höher. 32,6 Prozent der Männer und 23,7 Prozent der Frauen, welche beim AMS vorgemerkt sind, waren unter 25 Jahre alt. Entsprechend waren in Relation mehr Frauen im Haupterwerbsalter und in der Altersgruppe 45+.

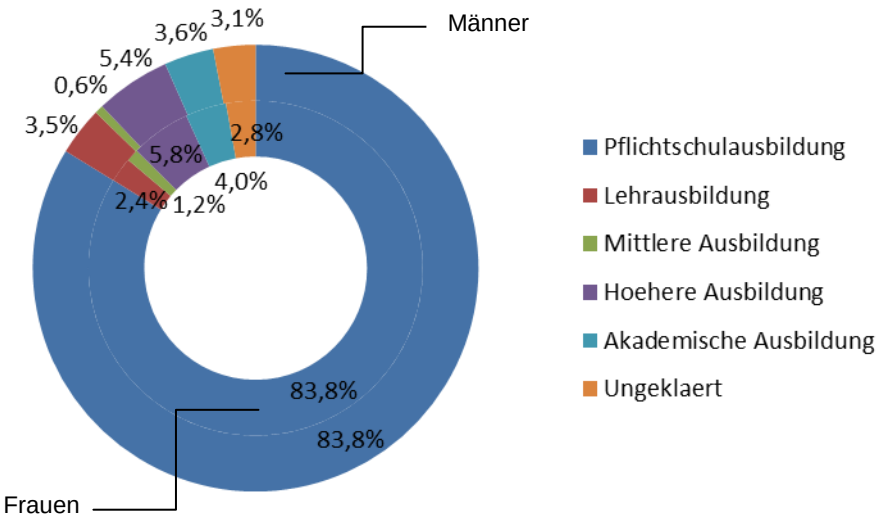


Bestand KON/SUB nach Alter, 2015

Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 09.08.2016

Ausbildungsstruktur

Knapp 84 Prozent der Personen der anerkannten Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigten besitzen maximal Pflichtschulabschluss. Die Ausbildungssysteme in den Herkunftsländern sind im Vergleich zu dem Ausbildungssystem in Österreich z.T. sehr unterschiedlich. Das duale Ausbildungssystem ist vor allem im mehrheitlich deutschsprachigen Raum verbreitet. Entsprechend besitzen sehr wenige eine Lehrausbildung und auch der Anteil an mittlerer Ausbildung ist sehr gering. Akademische Ausbildung besitzen 4 Prozent der vorgemerkten Frauen und 3,6 Prozent der Männer. Über eine höhere Ausbildung verfügen im Schnitt 5,5 Prozent der anerkannten Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigten.



Bestand KON/SUB nach Ausbildung, 2015

Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 09.08.2016

Kompetenzcheck

Das AMS führte 2015 in den Bundesländern Wien und Niederösterreich erstmalig Kompetenzchecks für in Österreich neu ankommende Personen durch. Der Kompetenzcheck ermöglicht eine Standortbestimmung der Potenziale, Stärken und Fähigkeiten in den drei Kompetenzfeldern fachliche, persönliche und soziale Kompetenz. Arbeitserprobungen unterstützen bei der Einordnung und Validierung der genannten Kompetenzen und Fertigkeiten. Seit 2016 gibt es dieses Angebot bundesweit.

Seit 2016 gibt es bundesweit das Angebot von Kompetenzchecks.

2015 haben 269 Frauen und 285 Männer an einem Kompetenzcheck des AMS teilgenommen. 2016 gab es aufgrund der höheren Anzahl positiver Bescheide und der österreichweiten Ausweitung einen Anstieg der Teilnahmen. In den Monaten Jänner bis August 2016 waren 3.978 Frauen und 11.233 Männer mit positiver asyl- und subsidiärer Schutzberechtigung im Monatsdurchschnitt beim AMS als arbeitslos gemeldet. Das waren 4,3 Prozent des AL-Bestandes in diesem Zeitraum (Frauen 2,6 Prozent, Männer 5,6 Prozent). Bis zum August 2016 nahmen 714 Frauen und 3.116 Männer an einem Kompetenzcheck teil. Der Frauenanteil betrug 18,6 Prozent und entspricht jenem Frauenanteil an Personen, welche im Jahr 2015 einen positiven Asylantrag neu zuerkannt bekommen haben.

Kompetenzcheck	Asyl- und schutzberechtigte Personen			
Anzahl Personen	**Bundesland**	**Männer**	**Frauen**	**Gesamt**
2015	OÖ	40	6	46
	Wien	245	263	508
	Gesamt	**285**	**269**	**554**
2016	Bgld	65	28	93
	Ktn	198	39	237
	NÖ	177	43	220
	OÖ	127	19	146
	Sbg	131	25	156
	Stmk	75	17	92
	Tirol	50	5	55
	Vbg	10	3	13
	Wien	2.287	536	2.823
	Gesamt	**3.116**	**714**	**3.830**

Teilnahme am Kompetenzcheck, 2015 & 2016
Quelle: Sonderauswertung 12.09.2016

Die Ergebnisse des Kompetenzcheck zeigen, dass die offiziellen Daten zur Ausbildung die Bildungsstruktur der Personen untererfassen. Das liegt einerseits an einem sehr langwierigen und aufwendigen Nostrifizierungsverfahrens in Österreich, andererseits fehlen aufgrund der Flucht notwendige Zeugnisse und Dokumentationen von Bildungsabschlüssen und gleichzeitig zeigen sich in der Praxis Fehlzuweisungen im Ausbildungsniveau. Umso wichtiger ist eine genaue Analyse und Standortbestimmung der Kompetenzen, um ergänzende individuell passende Ausbildungen als auch die Integration in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Die im Jänner 2016 präsentierten Ergebnisse zeigen (vgl. Pressekonferenz – Asylberechtigte auf Jobsuche, 12.1.2016), dass 67 Prozent der Kompetenzcheck-TeilnehmerInnen aus Syrien (gesamt: 187 Personen), 90 Prozent der TeilnehmerInnen aus dem Iran (gesamt 100 Personen) und 73 Prozent der TeilnehmerInnen aus dem Irak (gesamt 40 Personen) eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung besitzen, d.h. sie haben entweder Studium, Matura oder eine Berufsausbildung.
Am schlechtesten qualifiziert sind die Kompetenzcheck-TeilnehmerInnen aus Afghanistan (gesamt 230 Personen), denn nur 26 Prozent von ihnen haben eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung, 25 Prozent haben die Pflichtschule, 20 Prozent die Grundschule besucht und 30 Prozent haben keine formale Schulbildung. Wichtig ist dabei, dass aus dieser letzten Gruppe nur zu einem Drittel Analphabeten sind.

Bemerkenswert ist, dass das Bildungsniveau der Frauen generell höher als jenes der Männer. So ist der Akademikerinnenanteil bei Asylberechtigten aus Syrien bei 36 Prozent (Männer: 21 Prozent), bei jenen aus dem Iran bei 42 Prozent (Männer: 26 Prozent), bei jenen aus dem Irak bei 44 Prozent (Männer: 31 Prozent), bei jenen aus Afghanistan bei 11 Prozent (Männer: 5 Prozent) und bei allen sonstigen Ländern bei 34 Prozent (Männer: 16 Prozent). Oftmals fehlt jedoch die berufliche Erfahrung

in dem erlernten Feld; ein wichtiger Ansatzpunkt, um insbesondere Frauen bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu stärken und zu unterstützen.

Personen in Schulungen

Höherer Schulungsanteil bei asylberechtigten Frauen im Vergleich zu subsidiär schutz-berechtigen Frauen.

Der Frauenanteil in Schulung 2015 lag mit 29,6 Prozent bei Asylberechtigten über ihrem Anteil am durchschnittlichen AL Bestand (27,6 Prozent). Der Schulungsanteil von subsidiär schutzberechtigten Frauen (15,7 Prozent) lag hingegen unter ihrem Anteil am AL-Bestand von 17,8 Prozent.

Arbeitslosigkeit (Bestand)	Frauen		Männer	
	KON	SUB	KON	SUB
Bgld	17	1	35	3
Ktn	83	9	198	52
NÖ	240	44	564	125
OÖ	315	37	766	135
Sbg	71	6	269	44
Stmk	184	20	499	81
Tirol	63	22	283	125
Vbg	50	4	175	31
Wien	1.705	303	4.351	1.449
Österreich	**2.727**	**444**	**7.138**	**2.045**

Schulungsbestand KON / SUB, 2015

Quelle: DWH PST-Auswertungen (AL-Bestand) 2007-laufend (erweitert), Abfrage 04.08.2016

Dauer der Arbeitslosigkeit

Die durchschnittliche Verweildauer von asylberechtigten Frauen betrug 2015 112 Tage, jene der Männer 115 Tage. Im Vergleich dazu hatten subsidiär schutzberechtigte Frauen mit 114 Tage eine weitaus höhere Verweildauer als Männer mit 97 Tagen. Auch hier gibt es sehr große Unterschiede, was auf die Unterschiede im regionalen Arbeitsmarkt und die teilweise geringe Anzahl von Betroffenen zurückzuführen ist. So war die durchschnittliche Verweildauer bei subsidiär schutzberechtigten Frauen im Burgenland 64 Tage und im Tirol 153 Tage.

DS Verweildauer[25]	Frauen		Männer	
	KON	SUB	KON	SUB
Bgld	114	64	139	54
Ktn	127	116	129	110
NÖ	112	119	135	108
OÖ	125	117	127	103
Sbg	99	74	93	64
Stmk	107	99	130	83
Tirol	111	153	120	94
Vbg	106	64	102	75
Wien	111	114	110	100
Österreich	**112**	**114**	**115**	**97**

Durchschnittliche Verweildauer SUB und KON 2015

Quelle: Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (light), Abfrage 03.08.2016

[25] Bestand zum Stichtag. Bei Verdichtung auf Jahre wird der monatliche Durchschnittsbestand ausgewiesen.

Gewünschtes Beschäftigungsausmaß

Interessanterweise gab es auch in dieser Personengruppe kaum Unterschiede im angegebenen Wunsch einer Teilzeitbeschäftigung im Vergleich zu Personen österreichischer StaatsbürgerInnenschaft oder jenen, welche schon sehr lange in Österreich leben. 32,1 Prozent der Frauen mit positivem Asylbescheid oder subsidiärer Schutzberechtigung geben Teilzeit als gewünschtes Beschäftigungsausmaß an. Bei den Männern waren es 1,9 Prozent.

Aktive Arbeitsmarktpolitik

Förderfälle

2015 wurden insgesamt 60.353 Förderfälle für Personen mit einem positiven Asylstatus genehmigt. Der Frauenanteil betrug 26,5 Prozent und ist damit vergleichbar mit ihrem Anteil an den beim AMS vorgemerkten asyl- und subsidiär schutzberechtigen Personen.

Genehmigte Förderfälle	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	456	1.390	24,7%	1.846
Qualifizierung	10.097	28.177	26,4%	38.274
Unterstützung	5.415	14.818	26,8%	20.233
Gesamt	**15.968**	**44.385**	**26,5%**	**60.353**

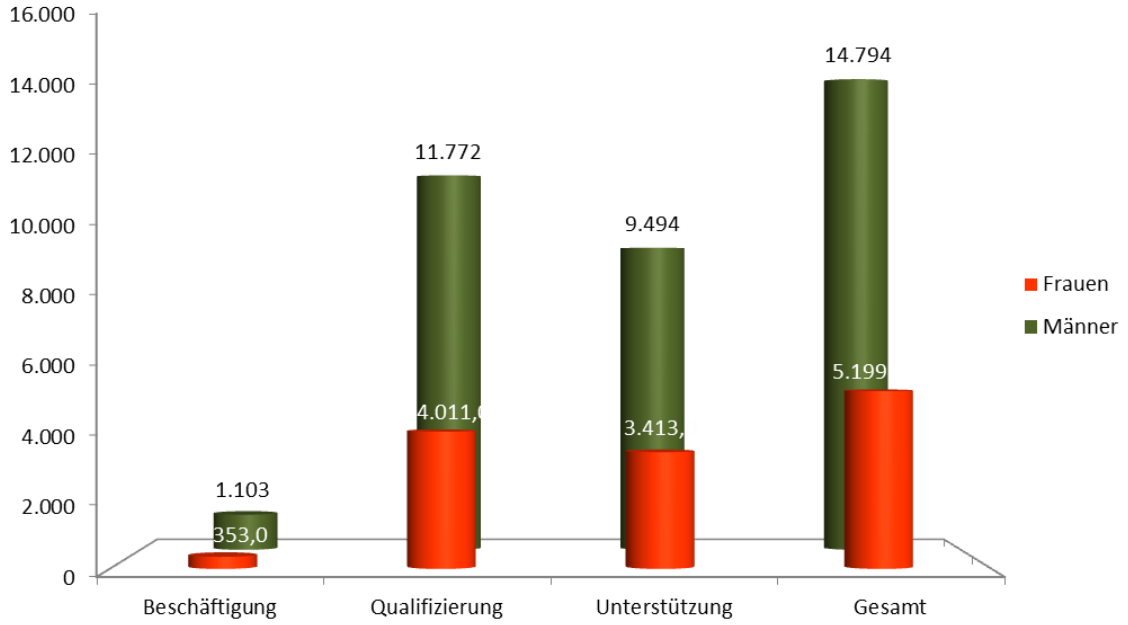
Genehmigte Förderfälle für Personen mit positivem Asylbescheid, 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/ Aufteilung des Förderbudgets nach Genehmigungsjahr/Förderbeginnjahr (Bewilligungen) (Zahlen 2015)

Geförderte Personen

Ein ähnliches Bild wie bei den Förderfällen zeigt sich bei Betrachtung der Personen, welche Förderungen erhalten haben. Auch hier lag der Frauenanteil bei 26 Prozent. Insgesamt wurden rund 20.000 Personen mit positivem Asylbescheid im Jahr 2015 gefördert.

Geförderte Personen	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	353	1.103	24,2%	1.456
Qualifizierung	4.011	11.772	25,4%	15.783
Unterstützung	3.413	9.494	26,4%	12.907
Gesamt	**5.199**	**14.794**	**26,0%**	**19.993**

Geförderte Personen mit positivem Asylbescheid (eindeutiger Personenzähler)
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/ Aufteilung des Förderbudgets nach Genehmigungsjahr/Förderbeginnjahr (Bewilligungen) (Zahlen 2015)



Geförderte Personen mit positivem Asylbescheid (eindeutiger Personenzähler)
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/ Aufteilung des Förderbudgets nach Genehmigungsjahr/Förderbeginnjahr (Bewilligungen) (Zahlen 2015)

In die Gruppe der asyl- und subsidiär schutzberechtigen Frauen und Männer fallen all jene, welche in den Vorjahren einen positiven Bescheid erhalten haben. Um die letztjährige Fluchtbewegung und die Angebote des AMS für diese Personengruppe sichtbar zu machen, werden hier auch die Zahlen für jene Personen ausgewiesen, welche erst 2015 einen positiven Bescheid erhalten haben. In die Liste des förderbaren Personenkreises, welche erst 2015 einen positiven Bescheid erhalten haben und arbeitslos vorgemerkt waren fielen 5.429 Personen. Davon waren 1.114 Frauen; das entspricht einem Frauenanteil von 20,5 Prozent. (Quelle: DWH/AMF/Programme im Auftrag des BMASK/ FSAP-Auswertung (tagesaktuell) für die Budgetausschöpfung zu ASYL)

Von jenen Frauen und Männern, welche erst 2015 einen positiven Asylbescheid gewährt bekommen haben, erhielten 847 Frauen und 3716 Männer mindestens eine Förderung des AMS. Der Frauenanteil lag mit 18,6 Prozent damit unter dem Frauenanteil des förderbaren Personenkreises. Die Unterstützung und Qualifizierungsangebote waren überwiegend. Im ersten Jahr nach dem Erhalt der Aufenthaltsgenehmigung ist es besonders wichtig die Personen in ihrer finanziellen Situation abzusichern und zu qualifizieren.

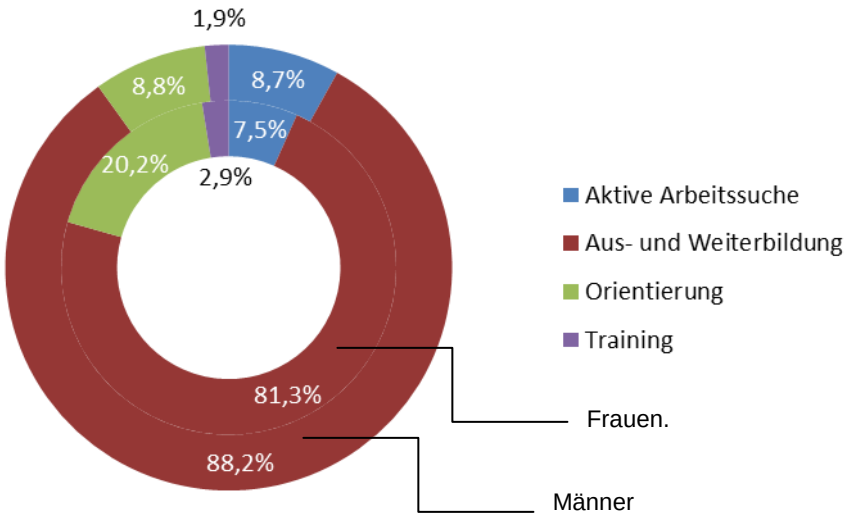
Frauenanteil bei geförderten Personen mit positivem Asylbescheid 2015 unter ihrem Anteil am förderbaren Personenkreis.

Zuerkennungsjahr des positiven Asylbescheides 2015	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	1	17	5,6%	18
Qualifizierung	633	2.981	17,5%	3.614
Unterstützung	629	2.712	18,8%	3.341
Gesamt	**847**	**3.716**	**18,6%**	**4.563**

Geförderte Personen mit positivem Asylbescheid (eindeutiger Personenzähler) mit Zuerkennungsjahr 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/ Aufteilung des Förderbudgets nach Genehmigungsjahr/Förderbeginnjahr (Bewilligungen) (Zahlen 2015)

Bildungsmaßnahmen

Um die Integration in den Arbeitsmarkt zu erleichtern, sind Bildungsmaßnahmen von besonderer Bedeutung. 2015 besuchten 3.495 Frauen und 10.258 Männer mit positivem Aufenthaltsstatus eine Bildungsmaßnahme des AMS. 88 Prozent der Männer und 81 Prozent der Frauen erhielten ein Aus- und Weiterbildungsangebot. Der Frauenanteil war hier etwas unterdurchschnittlich (23,9 Prozent) gemessen an ihrem Anteil asylberechtigten Personen. Frauen erhielten hingegen überdurchschnittlich oft eine Orientierung und Training.



Bildungsmaßnahmen	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Aktive Arbeitssuche	261	891	22,7%	1.152
Aus- und Weiterbildung	2.843	9.050	23,9%	11.893
Orientierung	705	904	43,8%	1.609
Training	100	190	34,5%	290
BM gesamt	**3.495**	**10.258**	**25,4%**	**13.753**

Bildungsmaßnahmen für Personen mit positivem Asylbescheid, 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/ Aufteilung des Förderbudgets nach Genehmigungsjahr/Förderbeginnjahr (Bewilligungen) (Zahlen 2015)

Von jenen Frauen und Männern, welche erst 2015 einen positiven Asylbescheid erhalten haben, konnten 540 Frauen und 2.464 Männer eine Aus- und Weiterbildung im ersten Jahr des positiven Bescheides besuchen. Eine berufliche Orientierung erhielten 46 Frauen und 100 Männer.

Bildungsmaßnahmen	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Aktive Arbeitssuche	6	53	10,2%	59
Aus- und Weiterbildung	540	2.464	18,0%	3.004
Orientierung	46	100	31,5%	146
Training	4	22	15,4%	26
BM gesamt	**575**	**2.569**	**18,3%**	**3.144**

Bildungsmaßnahmen für Personen mit positivem Asylbescheid Zuerkennungsjahr 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/ Aufteilung des Förderbudgets nach Genehmigungsjahr/Förderbeginnjahr (Bewilligungen) (Zahlen 2015)

Besuch von Deutschkursen

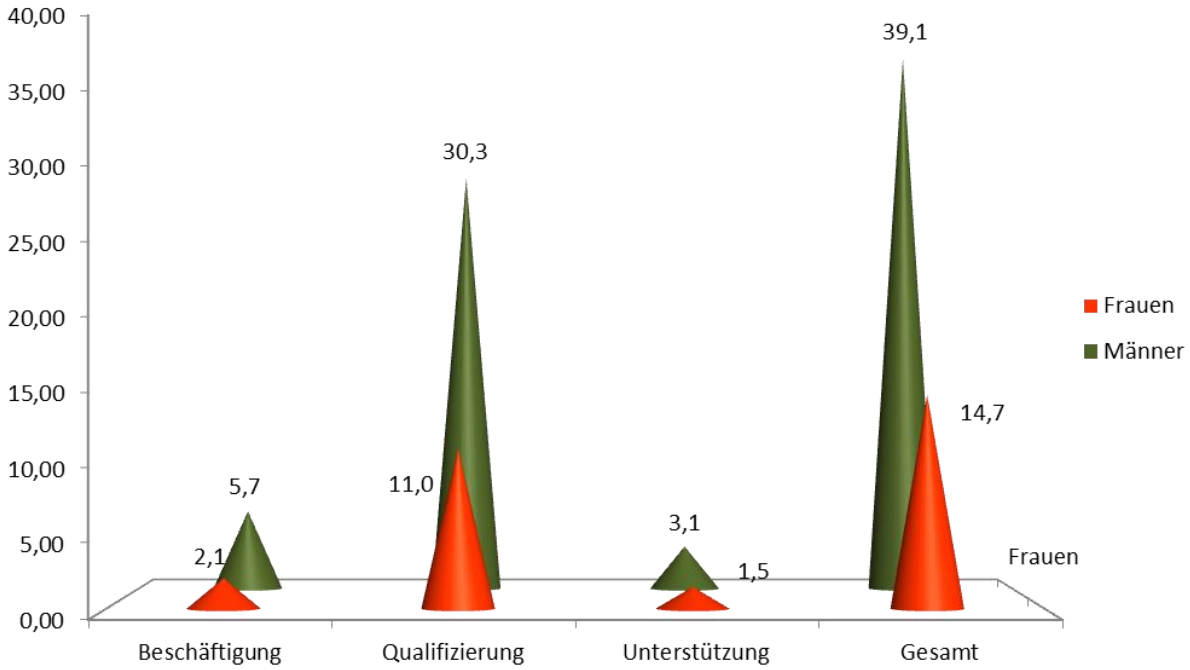
Der Besuch von Deutschkursen ist ein wesentlicher Bestandteil auf dem Weg der Integration in den österreichischen Arbeitsmarkt. Im Jahr 2015 besuchten 2.301 Frauen und 7.571 Männer einen Deutschkurs. Der Frauenanteil erreichte damit 23,3 Prozent. Auch hier ging der Frauenanteil verglichen mit dem Jahr 2008 – als der Frauenanteil noch 33,5 Prozent betrug – deutlich zurück, wobei das z.T. auf den höheren Männeranteil in der aktuellsten Fluchtbewegung zurückzuführen ist.

Genehmigte Personen	Männer	Frauen	Frauenanteil
Bgld	35	17	32,7%
Ktn	163	51	23,8%
NÖ	526	191	26,6%
OÖ	493	158	24,3%
Sbg	210	57	21,3%
Stmk	234	63	21,2%
Tirol	104	24	18,8%
Vbg	23	13	36,1%
Wien	5.847	1.734	22,9%
Gesamt	**7.571**	**2.301**	**23,3%**

Teilnahme an Deutschkursen insgesamt (Bildungsmaßnahmen und Kurskostenförderung) Quelle: Sonderauswertung, 12.9.2016

Förderbudget

Im Unterschied zu den Budgetzahlen bei Personen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft und mit Migrationshintergrund, werden beim Förderbudget für asylberechtigte Personen die Gesamtkosten ausgewiesen. Das schließt neben den Zahlungen aus dem Jahr 2015 auch die Vor- und Nachbelastungen aus dem Vor- und Folgejahr mit ein. Der direkte Vergleich ist daher nicht möglich. Insgesamt betrug das Budget für asylberechtigte Personen 53 Mio. Euro. Der Frauenanteil lag mit 27,2 Prozent etwas höher als bei der Anzahl geförderter Personen.



Gesamtkosten für Personen mit positivem Asylbescheid (in Mio. Euro), 2015

Gesamtkosten	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	2.112.751,95	5.698.468,66	27,0%	7.811.220,61
Qualifizierung	11.043.815,87	30.321.230,63	26,7%	41.365.046,50
Unterstützung	1.500.283,09	3.114.117,56	32,5%	4.614.400,65
Gesamt	**14.656.850,91**	**39.133.816,85**	**27,2%**	**53.790.667,76**

Gesamtkosten für Personen mit positivem Asylbescheid, 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/ Aufteilung des Förderbudgets nach Genehmigungsjahr/Förderbeginnjahr (Bewilligungen) (Zahlen 2015)

Werden jene Personen betrachtet, welche 2015 einen positiven Asylbescheid erhalten haben, lag der Frauenanteil bei 17 Prozent von insgesamt 6,5 Mio. Euro.

Gesamtkosten bei Zuerkennungsjahr 2015	Frauen	Männer	Frauenanteil	Gesamt
Beschäftigung	2.333,17	63.419,74	3,5%	65.752,91
Qualifizierung	992.057,08	4.921.570,95	16,8%	5.913.628,03
Unterstützung	110.952,27	407.763,70	21,4%	518.715,97
Gesamt	**1.105.342,53**	**5.392.754,38**	**17,0%**	**6.498.096,91**

Gesamtkosten für Personen mit positivem Asylbescheid, Zuerkennungsjahr 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderbudget/ Aufteilung des Förderbudgets nach Genehmigungsjahr/Förderbeginnjahr (Bewilligungen) (Zahlen 2015)

Überbetriebliche Maßnahmen

Überbetrieblichen Maßnahmen des AMS besuchten 2015/16 insgesamt 728 asylberechtigte und subsidiär schutzberechtigte Personen. Davon waren 190 Frauen und 444 Männer.

Teilnahme an ÜBA	Frauen	Männer	Gesamt
Bgld	1	6	7
Ktn	3	4	7
NÖ	18	45	63
OÖ	15	40	55
Sbg	2	8	10
Stmk	7	30	37
Tirol	3	11	14
Vbg	7	18	25
Wien	134	376	510
Österreich	**190**	**444**	**728**

Teilnahme von subsidiär schutzberechtige Personen und Asylberechtigte an ÜBA/IPA 2015/16
Quelle: Sonderauswertung, Abfrage 18.08. 2016

Arbeitsmarktpolitisches Frauenprogramm

Das AMS setzt mit frauenspezifischen Angeboten einen Schwerpunkt, um die im längerfristigen Plan des AMS gesetzten Gleichstellungsziele zu erreichen.

Gleichstellungsziele des AMS:

- Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen,
- Reduktion der Frauenarbeitslosigkeit,
- gleicher Zugang zu allen Berufen und Positionen mit dem Ziel einer existenzsichernden Beschäftigung.

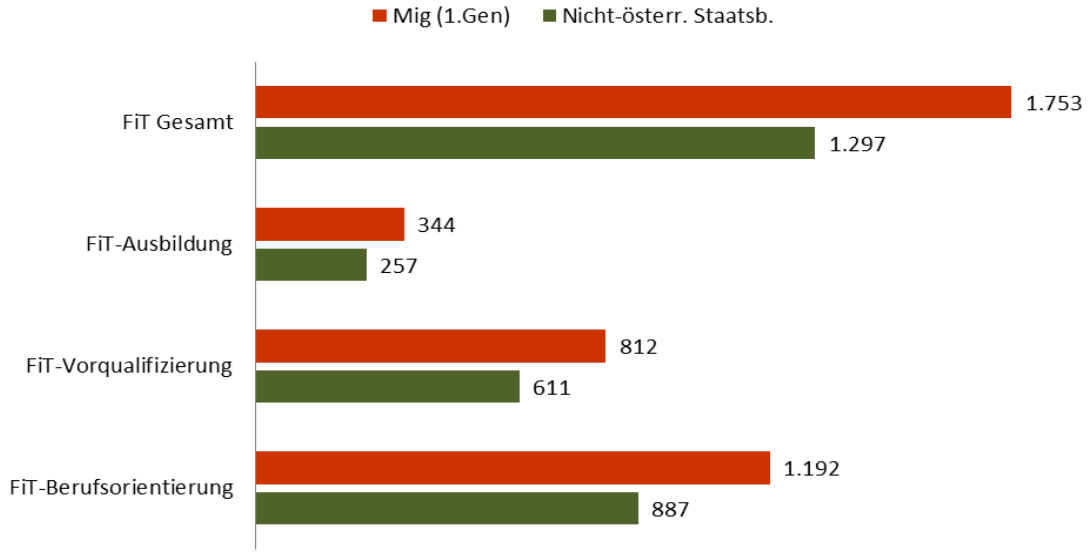
Das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm leitet sich daraus ab und leistet einen Beitrag zum Abbau des Einkommensunterschieds zwischen Männern und Frauen. Beim arbeitsmarktpolitischen Frauenprogramm des AMS ist eine etwas niedrigere Beteiligung von Frauen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft zu beobachten im Vergleich zu ihrem Anteil an den von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen (26,8 Prozent). Hier gibt es also noch Aufholbedarf, was die Beteiligung von Frauen mit Migrationshintergrund und ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft angeht.

Frauen in Handwerk und Technik (FiT)

FiT (Frauen in Handwerk und Technik) ist ein Qualifizierungsprogramm des AMS, welches Frauen in handwerklich-technischen Berufen mit Zukunft ausbildet. Neben Lehrausbildungen werden im Rahmen von FiT auch der Besuch von Studiengängen an den Fachhochschulen oder HTLs unterstützt. Damit dient FiT der Beseitigung der Segregation am Arbeitsmarkt, um Frauen den Zugang in besser bezahlte Berufe mit Aufstiegschancen zu ermöglichen und gleichzeitig Rollenbilder in der Öffentlichkeit weiter aufzubrechen.
Das Programm beinhaltet eine Berufsorientierung und/oder handwerklich-technische Vorqualifizierung und eine Ausbildung bis mindestens zum Lehrabschluss. Im Rahmen der Ausbildung sind Praktika in Betrieben vorgesehen. FiT Teilnehmerinnen werden während ihrer gesamten Ausbildung durchgehend begleitet.

Insgesamt haben im Programmjahr 2015 6.724 Frauen mit dem FiT Programm gestartet. Davon waren 1.297 Frauen nicht österreichischer StaatsbürgerInnenschaft. 887 Frauen besuchten die vorangestellte Berufsorientierung, 611 die handwerklich technische Vorqualifizierung und 257 eine FiT-Ausbildung.

Bei Betrachtung der Personengruppe mit Migrationshintergrund nahmen 1.753 Frauen der ersten Generation 2015 erstmals am FiT-Programm teil. 1.192 davon besuchten die Berufsorientierung, 812 eine Vorqualifizierung und 344 starteten mit einer FiT-Ausbildung.



Start des FiT Programms von Frauen nicht österr. Staatsb. & Frauen der ersten Migrationsgeneration 2015
Quelle: DWH FRA/Auswertung "Frauen in Handwerk und Technik (FiT)" nach Programm-Jahren, Abfrage 08.09. 2016

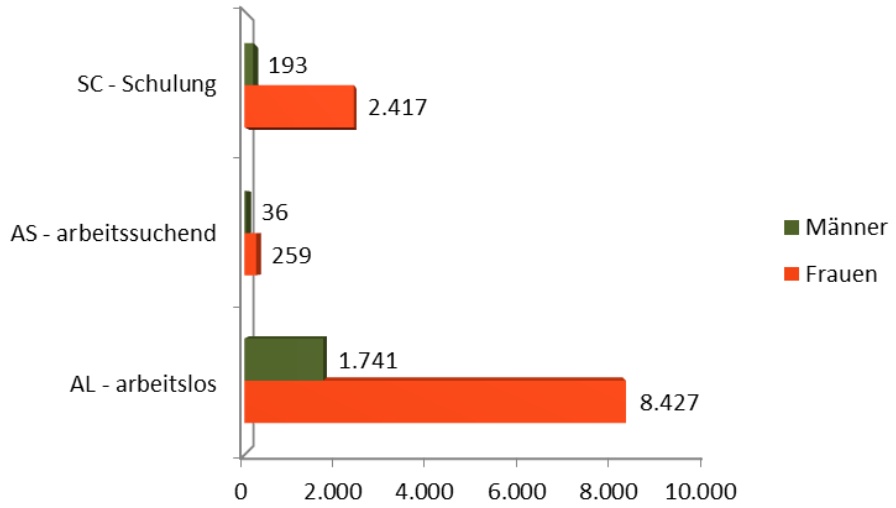
Wiedereinstieg unterstützen

Eine aktive, fördernde Haltung und niederschwellige Informationsangebote des AMS unterstützen die rechtzeitige Planung der Rückkehr in den Beruf nach der Elternkarenz. Mit dem Programm „Wiedereinstieg unterstützen“ setzt das AMS Standards für Information, Beratung und Betreuung von WiedereinsteigerInnen[26] in allen regionalen Geschäftsstellen.
2015 waren insgesamt 76.712 WiedereinsteigerInnen (68.049 Frauen, 8.665 Männer) von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Monatsdurchschnitt waren beim AMS 40.151 WiedereinsteigerInnen, (35.288 Frauen, 4.863 Männer) vorgemerkt. 87,9 Prozent der WiedereinsteigerInnen waren im Monatsdurchschnittsbestand Frauen.

WiedereinsteigerInnen nach StaatsbürgerInnenschaft

Von den im Monatsdurchschnitt beim AMS vorgemerkten WiedereinsteigerInnen waren 11.243 Frauen und 2.007 Männer mit nicht österreichischer StaatsbürgerInnenschaft. 31,9 Prozent aller Wiedereinsteigerinnen war somit Frauen nicht-österr. StaatsbürgerInnenschaft.
Innerhalb dieser Gruppe entsprach der Frauenanteil 84,9 Prozent. 8.427 Wiedereinsteigerinnen waren davon beim AMS als arbeitslos vorgemerkt, 259 als arbeitssuchend 2.417 in Schulung und 9 als lehrstellensuchend vorgemerkt.

[26] WiedereinsteigerInnen sind Frauen und Männer, die seit Kinderbetreuungsgeld (KBG)-Bezug keine in Summe (Volumen) über 365 Tage dauernde Beschäftigungen über der Geringfügigkeitsgrenze ausgeübt haben.



Wiedereinsteigerinnen nicht österr. Staatsbürgerschaft nach Status[27] 2015
Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (erweitert), Abfrage 08.09. 2016

Die durchschnittliche Verweildauer von Wiedereinsteigerinnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft ohne Einstellzusage war mit 100 Tagen um 15 Tage kürzer als jene mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft. Darüber hinaus war sie um 139 Tage kürzer als jene männlicher Wiedereinsteiger.

DS Verweildauer von WiedereinsteigerInnen	Frauen	Männer	**Gesamt**
Mit österr. Staatsb.	115	150	**118**
Ohne österr. Staatsb.	100	139	**104**
Gesamt	**110**	**145**	**113**

Durchschnittliche Verweildauer von WiedereinsteigerInnen nach StaatsbügerInnenschaft 2015
Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (erweitert), Abfrage 08.09. 2016

Die Förderquote von Wiedereinsteigerinnen nicht österreichischer StaatsbürgerInnenschaft lag 2015 mit 52,9 Prozent um 7,3 Prozent über jener von Wiedereinsteigerinnen mit österr. StaatsbürgerInnenschaft. Die Förderquote von Männern lag deutlich niedriger, was sich dadurch erklärt, dass die Vereinbarkeitsfrage Frauen deutlich stärker trifft, die Teilzeitbeschäftigung von Frauen höher ist und sie auch generell länger in Karenz sind.

WiedereinsteigerInnen		AL Betroffenheit	Geförderte Personen	**Förderquote**
Österr. Staatsb.	Frauen	46.143	21.025	**45,56%**
	Männer	4.984	1.609	**32,28%**
Nicht-österr. Staatsb.	Frauen	22.042	11.651	**52,86%**
	Männer	3.694	1.343	**36,36%**

Förderquote WE nach StaatsbürgerInnenschaft 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/ Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler) (Zahlen 2014/2015), und Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2007, Abfrage 08.09. 2016

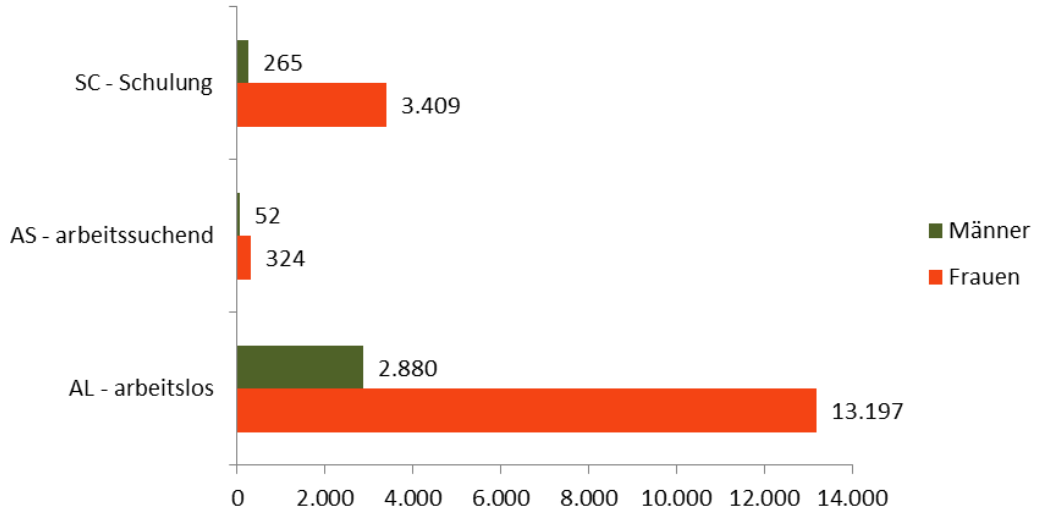
[27] Aufgrund einer sehr geringen Anzahl wurden weitere AMS-Stati in der Graphik und im Text nicht abgebildet.

Speziell für Wiedereinsteigerinnen gibt es das AMS-Kursangebot „Wiedereinstieg mit Zukunft“ (WMZ). Frauen sollen nach familienbedingter Berufsunterbrechung durch die Entwicklung längerfristiger Berufsperspektiven beim Wiedereinstieg in eine Existenz sichernde Beschäftigung unterstützt werden. Das Angebot geht über ein Berufsorientierungsangebot hinaus und setzt an den spezifischen Rahmenbedingungen und Problemlagen der Zielgruppe an.
Inhaltliche Schwerpunktsetzungen sind die Klärung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, eine Potenzialanalyse und Kompetenzbilanz und die Auseinandersetzung mit der beruflichen Laufbahn bzw. einer möglichen Neuorientierung. Qualifzierungsangebote sind wesentlicher Bestandteil des Angebotes.
Das Kursangebot des AMS „Wiedereinstieg mit Zukunft“ besuchten 2.212 Wiedereinsteigerinnen ohne österreichischer Staatsbürgerinnenschaft. Ihr Anteil betrug damit 35,5 Prozent an allen Teilnehmerinnen.

Teilnahme „Wiedereinstieg mit Zukunft“ 2015	
Österr. StaatsbürgerInnenschaft	4.023
Nicht-österr. StaatsbürgerInnenschaft	2.212
Gesamt	6.234

Teilnahme am WMZ von Frauen mit und ohne österr. StaatsbürgerInnenschaft 2015
Quelle: DWH FRA/ Wiedereinstieg mit Zukunft (Standardkennzahlen), Abfrage 08.09. 2016

WiedereinsteigerInnen nach Migrationshintergrund
Bei Betrachtung nach Migrationshintergrund (1.Gen.) waren 20.455 WiedereinsteigerInnen im Jahresmonatsdurchschnitt 2015 vorgemerkt. 17.177 davon waren Frauen und 3.277 Männer. Der Frauenanteil lag bei 84 Prozent.
13.197 Wiedereinsteigerinnen waren beim AMS als arbeitslos vorgemerkt, 324 als arbeitssuchend, 3.409 waren in einer Schulung und 12 Wiedereinsteigerinnen waren auf der Suche nach einer Lehrstelle.



Wiedereinsteigerinnen mit Migrationshintergrund nach Status[28] 2015
Quelle: DWH AMB/ AL-Bestand 2007-laufend (erweitert), Abfrage 08.09. 2016

[28] Aufgrund einer sehr geringen Anzahl wurden weitere AMS-Stati in der Graphik und im Text nicht abgebildet.

Die durchschnittliche Verweildauer von Wiedereinsteigerinnen mit Migrationshintergrund (1.Gen.) ohne Einstellzusage betrug 2015 106 Tage. Jene männlicher Wiedereinsteiger der ersten Generation lag deutlich höher bei 147 Tagen.

Die Förderquote von Wiedereinsteigerinnen mit Migrationshintergrund lag 2015 bei 52,8 Prozent und damit ähnlich hoch mit jener von Wiedereinsteigerinnen nicht österr. StaatsbürgerInnenschaft.

WiedereinsteigerInnen Mig. (1. Gen.)	AL Betroffenheit	Geförderte Personen	**Förderquote**
Frauen	32.095	16.959	**52,84%**
Männer	5.621	2.061	**36,67%**

Förderquote WE nach Migrationshintergrund 2015
Quelle: AMS, DWH/AMF/Förderstatistik/Archiv/ Auswertung von Personen (eindeutiger Personenzähler) (Zahlen 2014/2015), und Personenbezogene PST-Auswertungen (erweitert) ab 2007, Abfrage 08.09. 2016

Frauenberufszentren (FBZ)

Mit dem Konzept der frauenspezifischen Beratung in den Frauenberufszentren wurde das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm des AMS weiterentwickelt. Ziel ist es, den Zugang zu Qualifizierung bei AMS vorgemerkten Frauen zu fördern, sowie die Entwicklung von Laufbahnperspektiven hinsichtlich Verbesserung von Arbeitszeit und Einkommen sicher zu stellen. Das Programm umfasst Information und Clearing, Kompetenzenbilanzierung, Karriere-coaching und Laufbahnplanung.

Frauen werden im Rahmen eines Case Managements durchgehend begleitet. Damit unterstützt das FBZ das Ziel, die Teilhabe am Arbeitsmarkt zu erhöhen und mittels Laufbahnplanung und bedarfsorientierter Kurswahl Frauen in existenzsichernde Beschäftigung zu bringen.

2015 haben 9.267 Frauen ein Frauenberufszentrum besucht. Davon hatten 2.222 Frauen bzw. 24 Prozent keine österreichische StaatsbürgerInnenschaft.

Teilnahme „Frauenberufszentrum“ 2015	
Österr. StaatsbürgerInnenschaft	7.048
Nicht-österr. StaatsbürgerInnenschaft	2.222
Gesamt	9.267

Teilnahme am FBZ von Frauen mit und ohne österr. StaatsbürgerInnenschaft 2015
Quelle: DWH FRA/ Frauenberufszentren (Standardkennzahlen), Abfrage 08.09. 2016

Kompetenz mit System (KmS)

Kompetenz mit System (KmS) soll arbeitsuchenden Menschen ermöglichen, im Rahmen mehrerer aufbauender Schulungsbausteine grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten des Berufsprofils von LehrabsolventInnen bzw. in Folge einen formalen Lehrabschluss zu erwerben. Basis der Schulungen

ist eine Kompetenzmatrix, die alle Inhalte des gesetzlich vorgeschriebenen Lehrberufsbildes abbildet. Mit der entsprechenden Praxis im Berufsfeld kann die außerordentliche Lehrabschlussprüfung abgelegt werden.

Die Zielgruppe des Programms sind Frauen und Männer ab 18 Jahren, die bisher maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen. Wiederkehrende Arbeitslosigkeitsphasen (z.B. saisonal bedingt) können genützt werden, um sukzessive eine Chance auf einen formalen Abschluss zu ergreifen. Aufgrund der Beschäftigungsphasen, die zwischen den einzelnen KmS-Bausteinen liegen, wechseln sich Phasen des Lernens mit Phasen des Arbeitens ab und die Personen erlangen einen soliden theoretischen und praktischen Grundstock. Die zugrunde gelegte Kompetenzmatrix sichert eine kompetenzorientierte Didaktik und Methodik und einen überprüfbaren Standard. Die TeilnehmerInnen profitieren von jedem einzelnen Baustein durch zusätzliche und beschreibbare Kompetenzen und müssen sich nicht von vornherein auf die Absolvierung aller Teile bis zum Lehrabschluss festlegen. KmS gibt Menschen eine Laufbahnorientierung, ermöglicht Weiterentwicklung im Berufsfeld, aber auch Umstiege ohne Zeitverlust.

Derzeit gibt es das Programm KMS in folgenden Berufsbereichen:

- Bürokaufleute
- EDV-Kauffrau/-mann
- Einzelhandelskauffrau/-mann
- Finanz- und Rechnungswesen
- Hotel- und Gastgewerbeassisstenz (HGA)
- Informationstechnologie (IT)
- Küche und Service
- MaurerIn
- Spedition und Logistik
- Metallbearbeitung
- Reinigungstechnik
- Elektrotechnik

Teilnahme „Kompetenz mit System“ 2015	Frauen	Männer
Österr. StaatsbürgerInnenschaft	543	487
Nicht-österr. StaatsbürgerInnenschaft	175	146
Gesamt	718	633

Teilnahme an KMS von Frauen und Männern mit und ohne österr. StaatsbürgerInnenschaft 2015
Quelle: DWH FRA/ Kompetenz mit System (Standardkennzahlen), Abfrage 08.09. 2016

2015 haben 175 Frauen und 146 Männer ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft an dem Programm KMS teilgenommen. Der Frauenanteil lag bei 54,5 Prozent. Der Frauenanteil lag damit höher als jener in der Gruppe mit österreischischer StaatsbürgerInnenschaft von 52,7 Prozent. Gleichzeitig sind 24,3 Prozent der weiblichen TeilnehmerInnen von KMS Frauen ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft. Dieser hohe Anteil ist erfreulich, nachdem der Anteil von Frauen mit Lehrabschluss in dieser Personengruppe sehr niedrig ist. Die mit KMS ermöglichte stufenweise Ausbildung zum Lehrabschluss ist eine vielversprechende Option, um Frauen – insbesondere auch mit Berufserfahrung - einen formalen Abschluss zu sichern.

Arbeitsmarktpolitik für Frauen

Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35-43
1200 Wien
www.ams.at/frauen